



Nirwana

Wenn die dunkle Nacht des Todes naht
Jene stumme stille ewige Ruh,
Die für mich kein Wiedersehen hat,
Kein Erwachen: „Siehe, das bist du!“

Wenn die große Dede mich umfängt
Die mein Ich für alle Zeiten löscht,
Und von meiner Seele, leidgetränkt,
Gnädig jede Wissensspur verwischt:

O dann will ich selig, selig schlafen,
Dreimal selig nennt den Todten dann,
Der im Nichts, dem stillen Ruhehasen,
Sein Gewesensein vergessen kann!

Ludwig Scharf

Ein Winter-Sonett

Das Pfaff und Junker aus der Weltgeschichte
Nichts lernen, ist ein altgedaden Brot.
Wie oft schon wähten sie die Freiheit tod,
Und immer wieder ward ihr Wahn zumicht.

So lern denn wenigstens vom Schnee, ihr Wichte,
Was sonst zu lernen Euch Natur verbot:
Seht, wie er Alles zu ersticken droht
Mit seiner Massen eisigem Gewichte;

Ein großes Leichentuch, deckt er die Welt
Und läßt sie drunter starren und erkalten,
Wie Ihr es mit der Freiheit oft versucht!

Und wenn er geht? — Dann grünt
auf's Neu die Welt!
Nichts hat er als die Keime warm gehalten,
Bis sie zur Blüte kräftig und zur Frucht!

A. De Nora

Unser Traumulus

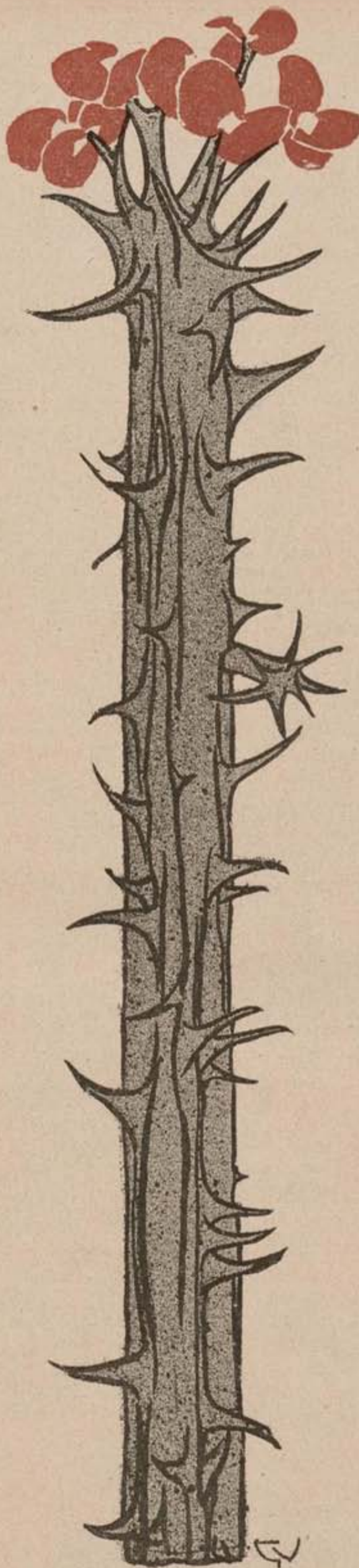
Eine Gymnasialerinnerung von Edgar Steiger

Er starb eines natürlichen Todes. Die Geschichte ist also nicht so traurig, wie bei Arno Holz und Jerichke. Aber denke ich zurück, wie sauer wir ihm das Leben machten, so wünscht' ich doch, ich könnte dem Todten noch einmal die Hand küssen und ihn in unser Aller Namen um Verzeihung bitten für unsere Lieblosigkeit. Ja, die Jugend ist lieblos und grausam. Sie küßt ihr Mähdchen am liebsten an Wehrlosen. Darum quält sie vornehmlich alte, unbeholfene Lehrer und Maitäfer.

Ja, mit den Maitäfern ging es eben an. Ich erinnere mich noch genau des Tages, da der Lustigste in der ganzen Klasse, ein struppiger Rothkopf, uns triumphierend eine Schachtel zeigte, die, wie er sagte, uns für heute vor den greulichen Verba auf's retten würde. Dann hielt er sie jedem von uns ans Ohr, und ein verständnisvolles Lächeln bewies ihm, daß wir ohne Röntgenstrahlen durch Pappe deckel sehen konnten. Also lauter erblich Belästigte! Der Rothkopf ging aufs Katheder, hob den Pultdeckel, legte die Schachtel hinein, öffnete sie und klappte den Pultdeckel wieder zu. Dann begab sich jeder auf seinen Platz und wartete mit fast religiöser Andacht auf den Augenblick, da Traumulus das Massenbuch aus dem Pult hervorheben würde. Das entsetzte Gesicht, wenn sie ihm über die Finger weg in die Rodärmel krabbelten, und als Antwort unsererseits das allgemeine „Ah!“ höchster Bewunderung, wenn ein kühner Brummer langsam die Flügel spreizte und gegen das Fenster zu furrte, um sich dort den Schädel einzurennen.

Ein beliebtes Thema für den deutschen Aufsatz hieß damals „Frühlingsboten“. Ich glaube aber kaum, daß Einer von uns dabei den Besuch der ersten Maitäfer im Klassenzimmer des Gymnasiums erwähnte. Und doch hatte jede der vier Jahreszeiten ihre besonderen Dummjungenstreiche. Wäre Traumulus weniger wirklichkeitsfremd gewesen, er hätte aus jeder Quälerei ersehen können, ob es Sommer, Herbst oder Winter sei.

Im Juni und Juli kamen die Brummfliegen und die Rauven dran. Vor allem aber der Brennspiegel. Wir waren zwar alle in der Physik sehr schlecht beschlagen. Aber das hatten wir bald heraus, daß ein Spiegel den Sonnenstrahl unter demselben Winkel

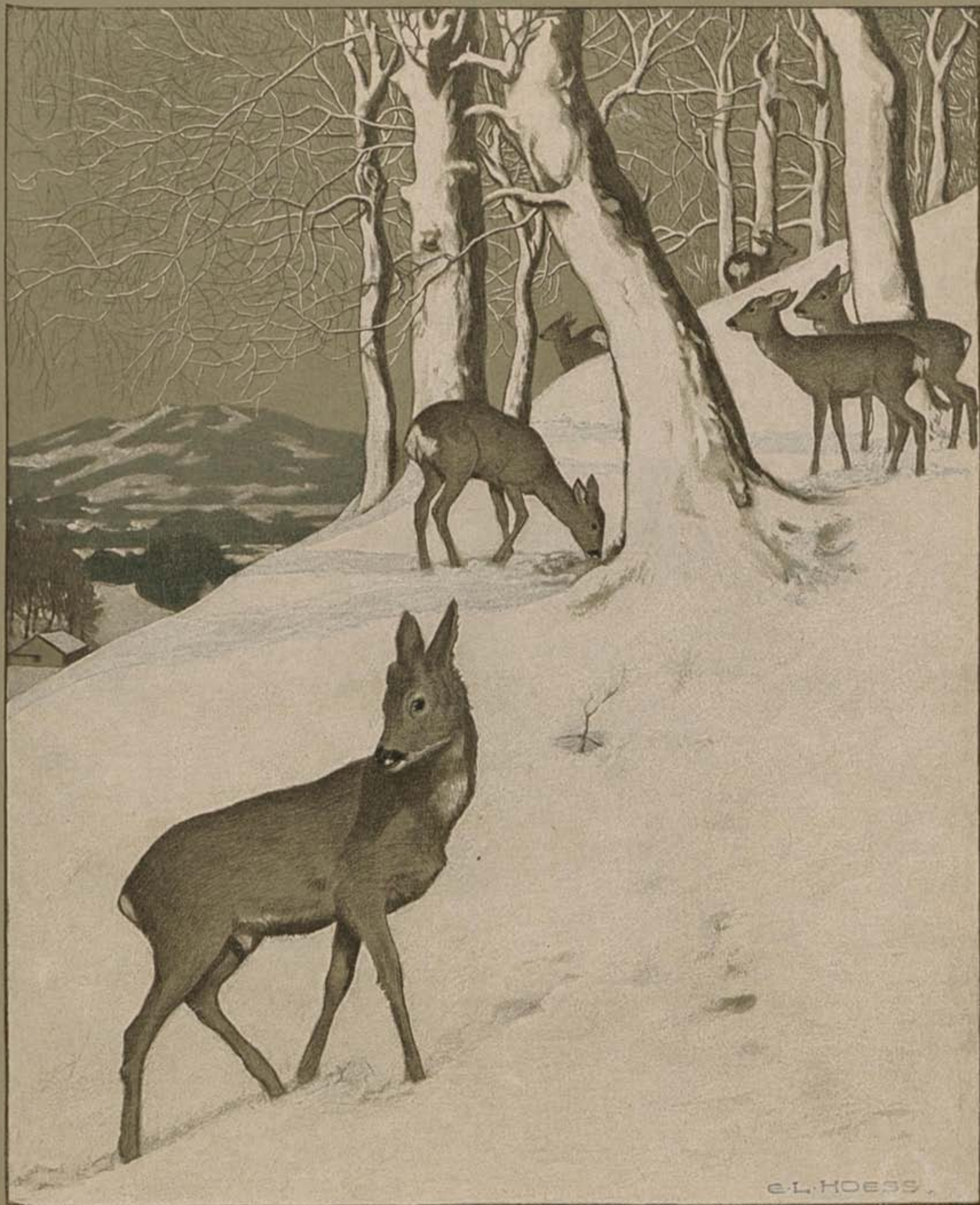


G. Vogt

wieder zurückwerfe, unter dem er eingefallen war. Und es ist erstaunlich, welche Kunst und Handfertigkeit wir entwickelten, unter der Bank unmerklich die Sonnenstrahlen aufzufangen und sie blücheln dem armen Lehrer in die Augen zu leiten. Wie ein geheimes Bild rannte er vom Katheder an den Tisch, vom Tisch ans Fenster, von der ersten Bank auf die letzte — umsonst! Der blendende Strahl folgte ihm auf Schritt und Tritt: denn der Brennspiegel ging auf der Sonnenseite von Hand zu Hand, von Bank zu Bank, und der Professor der Physik hätte keine helle Freude gehabt, wenn er gesehen hätte, wie mit seine Schüler in der praktischen Optik Verschieden wußten. Traumulus aber ahnte nichts von alledem und ließ den Schuldner holen. „Uhrmacher!“ sagte er mit vor Bohn zitternder Stimme. „Wenn bis morgen dies Blendwerk der Hölle, sei's durch Vorhänge, sei's durch Läden, nicht beseitigt ist, muß ich, so leid es mir thut, den Unterricht in dieser Marterkammer einstellen und dem Herrn Direktor davon Anzeige erstatten.“ Uhrmacher sah den schwebenden Traumulus verwundert an; denn im ganzen Zimmer war kein Sonnenstrahl außer ganz hinten am letzten Fenster, auf den letzten drei Bänken, aber auch da nur am äußersten Ende, wo, mehr hängend als sitzend, die drei Schwerverbrecher der Klasse lebten. „Aber, Herr Professor“ — hob er schüchtern an. „Ich will nichts mehr hören, lieber Uhrmacher!“ unterbrach ihn Traumulus fast reumütig. „Für Sie Ihre Pflicht, und Alles ist gut.“ Uhrmacher ging, indem er die Achseln zuckte und einen scheuen Blick nach den drei Jünglingen warf, die dort hinten in der schattigen Schultube ein Sonnenbad nahmen.

Im Herbst, wenn die ersten Witterungsumschläge kamen, hatten wir alle fürchtbaren Schnupfen und mußten während des Unterrichts unaufhörlich niesen. Das kam von dem Schneeberger Schnupftabak, mit dem wir uns die Nasen vollstopften. Im Winter dagegen wurde stenographiert oder Tanzstunde abgehalten. Das heißt, in unserer Klasse konnte nur ein Einziger stenographieren; aber als der von Traumulus einmal erwählt wurde, wie er die stenographierte Virgilüberetzung vom weißen Buchrande ablas, da beschloßen wir Alle, von heute auf morgen Gabelbergianer oder Stolzianer zu werden. Zwar hätte kein Stenograph der Welt die kranken Hieroglyphen entziffert, die Tags darauf am Rand unserer Virgilausgaben standen; aber glücklicherweise konnte ja Traumulus auch nicht stenographieren, und so wurde denn die ganze nächste Virgilstunde damit verbracht, daß wir auf Befehl des Schulgewaltigen unsere vermeintlichen Uebersetzungen wegradierten. Ich sehe noch Deine tieftraurigen Augen, lieber Traumulus, wie sie auch in meinem Buche die seltsamen Bleistiftschmörkel entdeckten. „Et tu, Brute!“ schienst Du mit Caesar zu sagen, aber beruhige Dich noch in Deinem Grabe. Du gute Seele! Es war wirklich kein einziges stenographisches Zeichen darunter; ich that's ja nur der Andern wegen, um nicht besser zu scheinen als sie; denn ich habe vom jeher die Heiligenheime gehabt!

Mit der Tanzstunde hatte es aber folgende Verwandtniß. Traumulus, der im zweiten Stock des Gymnasiums eine Dienstwohnung hatte, war glücklich Vater einer Tochter, die wegen ihrer Ueber-schlankheit das Bündelholzchen genannt wurde und längst über jene Vadschjahre hinaus war, in denen das deutsche Mädchen die ersten Anstandsstunden nimmt. Man kann sich daher das Stammen unseres Mathematiklehrers denken, als plötzlich während des Unterrichts das Schulzimmer von energischen Polköttern zu zittern begann. „Wer treibt hier solchen Unfug?“ schrie er wüthend. Aber der Dreiwerteltalt pochte weiter — man wußte nicht, war's am Fußboden oder an der Dede. Ganz hinten aber, wo unter der Bank freibehende Knabenbeine Polkötanzten, hob sich ein Finger. „Was ist's Müller?“ — „Entschuldigen Herr Professor. Aber ich glaube heute hat Fräulein Traumulus oben Tanzstunde.“ Der Professor runzelte die Stirn und sah den Sprecher mißtrauisch an. Aber der schaute so unschuldig drein, während seine Füße krampfhaft den Boden bearbeiteten, daß dem Lehrer jeder Zweifel schwand. „Gehen Sie mal hinauf, Glaser, und sagen Sie, ich müßte dringend bitten, die Stunde zu anderer Zeit abzuhalten; denn das Getrampel hindert den Unterricht.“ Was blieb dem guten Jüngling übrig, als scheinbar zu gehorchen? Er ging also auf den Gang hinaus und stieg einige Stufen treppaufwärts. Dort wartete er die Zeit ab, die etwa zur Erledigung seines Auftrags nöthig gewesen wäre, und kehrte wieder um. Aber was nun sagen? Halt! Jetzt hatt' er es. Wie er die Thüre öffnete, war's mäuschenstill im Klassenzimmer. Die Trampeler hatten, falls in genauer Berechnung der Entfernungen, nur Zeit nach dem Abgang ihres Collegen ihre anstrengende Thätigkeit eingestellt. „Nun?“ fragte der Professor ungeduldig, und Glaser jottete, nachdem er erst einen Knädel hinuntergeschluckt hatte, unter athemloser Stille des Auditoriums: „Eine kleine“



E. L. HOESS



Eva und die Schlange

Richard Riemerschmid (München)

Empfehlung vom Herrn Professor Traumulus und es soll künftig gewiß nicht mehr vorkommen. Aber heute könne er die Stunde unmöglich plötzlich abbrechen: denn er habe sie bereits bezahlt." Und wie zur Befräftigung der Worte des Sprechers zitterte in diesem Augenblick das ganze Zimmer wieder unter den Stößen des Dreiviertelkafes, während ein seliges Leuchten alle Gesichter verklärte.

"Er habe sie bereits bezahlt!" Armer Traumulus! Ich sehe Dich noch am Schieberfenster des Delikatessenladens stehn, Deine drei Kreuzer hinlegen und mit trockener Stimme beschlen: "Für drei Kreuzer Wurst, aber viel!" Und dabei wischtest Du Dir den Schweiß von der fast schon lablen Stirn, über die drei glatte, dünne, hellrothe Haarsträhne hereinhängen, und sehtest Deinen rothangelautenen, ehemals schwarzen, steifen Filzhut wieder auf den Kopf, während Deine steifen Finger das Wurstpapier liebevoll wie ein Widellind umflammerten. O dieser schwarze steife Filzhut! Wie oft haben wir — Du legtest ihn immer auf der dritten Schulbank nieder — seine rothen Stellen mit Feder und Tinte wieder schwarz gefärbt, während Du auf dem Ratheder uns das Seeungeheuer vormachteist, das die arme Andromeda bedrohte! Und Du hättest Dir den Luxus gestattet, Deiner Tochter in höheren Semestern Einzeltanzstunden geben zu lassen! Wirklich, die Jugend ist herzlos und grausam. Darum quält sie am liebsten alte, hilflose Lehrer und Maitäfer. Ave, pia anima candida!

Vertreibung

Als ich vorm Paradiese stand,
Da überschlugen lahle Schauer
Der Seele Flut, der Seele Brand,
Weil ich für ungemessene Dauer
In Nacht verbannt.

Zwei Schmetterlinge küssen sich
Auf eines lillienkeldies Blinken;
Ein süsster Ton summt fremd um mich,
Und abendgoldne Weiher winken
Still feierlich.

Der Nacht geheimer heisser Mund —
O ewig wird die Sehnsucht wahren —!
Thut mir ein Unnennbares kund,
Küsst mir vom Leid gelebter Mären
Die Seele wund.

Wilhelm Weigand

Aus meinem russischen Skizzenbuch

Auddorja

Denk ich an die russische Ferne,
Seh ich stets auch ein paar Augen,
Blinzeln-süße Augensterne
Und dazu ein Popenfrauchen.

Pep Swan war ganz sympatbisch,
Doch er femt' mir wenig tangen,
Lieber war mir das pblegmatisch-
Blinzeln-süße Popenfrauchen.

Butfi hat dem Popen Swan
Himmelsträume vorgegaukelt,
Ich derweilen auf dem Divan
Hab das Frauchen sanft geschaukelt . . .

Denkend an die russische Ferne,
Seh ich Frauchen Dich noch immer,
Manchmal war ich wieder gerne
In dem kleinen Popenzimmer.

Doch bist nunlich wohl geworden,
Blinzeln-süßes Popenfrauchen,
Und die Popenfinder morden
Deinen Leib und Deine Augen.

Paul Ottmar

Die schwarzen Kellnerinnen

Von Otto Grautoff

Ein junger Mann von angenehmem Äußern, strohblondes Haar, blaue, blihende Augen und blühend rothe Gesichtsfarbe, saß auf einer wadligen Holzbank vor einem ebenso wadligen, sauber gedeckten Tisch — das weiße Linnen zeigte nur wenige Fettflecke der vorausgegangenen Wochentage — in dem langen, schmalen Restaurationsraum des Hotel Vereenigung in Amsterdam und wartete der Speisen, die er bestellt hatte. Vor wenigen Stunden erst war er in Amsterdam angekommen, hatte seinen Koffer auf dem Bahnhof gelassen und war so von ungefähr über die breite Brücke in die Stadt hineingeschlendert, um sich eine Unterkunft zu suchen. Am Dam vor dem königlichen Palast blieb er stehen, ein wenig verwirrt und betäubt von dem Trambahngeläute und den Menschen, die Arm in Arm in langen, bunten Reihen singend und lärmend über den Platz zogen. Ein wenig verlegen und eingeschüchtert schaute er sich um, dies war sicher keine Straße, wo er für seine bescheidenen Ansprüche passende Unterkunft suchen durfte. Er wandte sich nach rechts durch die Damstraat und bog in die enge Warmoesstraat, deren alte, hochragende Giebelhäuser einen wohligen Eindruck von Sauberkeit und Gemüthlichkeit machten. Mühsam kämpfte er sich durch die auf- und niederfluthenden Menschenreihen hindurch, blieb zögernd bald vor diesem, bald vor jenem Gasthaus stehen und betrat endlich, ohne sich länger zu besinnen, den nach der Straße offenen Restaurationsraum des Hotel Vereenigung. Hier fand er, was er suchte. Der Wirth war ein Deutscher, ein biederer Schlesier mit einem Bart, der ihm bis auf den Nabel reichte, und obendrein hieß er Hartwich Ramsauer. Das Alles war sehr vertrauenerweckend, und seine Preise waren wirklich civil.

Die Speisen wurden aufgetragen; Herr Huber aß, Herr Huber zahlte, wuschte sich die Lippen und stand auf, um ein wenig in den Straßen zu promenieren. Es war ein warmer, dufender August-Sonntagabend; die Menschen wühlten und drängten sich in dichten Reihen durch die schmale Straße, jubelten und lärmten und schäumten über vor Lebenslust und Lebensfreude. Junge, dralle Holländerinnen pufften den blonden Fremdling, der staunend dieses fremdartige Treiben betrachtete, in die Seite, lachten ihm ins Gesicht und riefen ihm übermüthige, wilde Worte zu: „Komm mit.“ Flüsterte ihm ein junges, blauäugiges Mädchen zu, das kaum den Kinderjahren entwichen schien, und lehnte sich schmiegsam an seine Schulter. Michael Huber stieg das Blut zu Kopf; aber er riß sich los und ließ sich weiter treiben von dem Strom dieser jauchzenden, feiernden Menschen.

An einer Straßenecke blieb er stehen; er war wie berauscht, trunken von dem brünstigen Aufruhr unter diesen sonntäglichen Menschen. Junge und alternde, frische und verlebte Mädchen von hübschem und häßlichem Ansehen zwinkerten, lachten, flüsterten ihm Liebesworte zu. Es war das Leben, das ihn umbrauste; er sah das Alles, wie im Traume an sich vorübergleiten.

Da trat ein Mann auf ihn zu, der ihn schon lange ins Auge gefaßt hatte; eine untersekte Figur mit fettem, bartlosen Gesicht und leicht zerschlossener Kleidung; dieser Mann erinnerte entfernt an einen alternden Komödianten aus Michaels Heimathstadt.

„Sie sind wohl ein Deutscher mein Herr,“ fragte dieser Mann in süßlich lauerndem Ton. —

Michael bejahte.

„Amsterdam ist eine schöne Stadt. Haben Sie schon viel gesehen? O, es giebt hier sehr viel zu sehen — und Mädchen! Ich sage Ihnen, diese Holländerinnen, das sind Weiber. Und erst die Weiber, die mit den Schiffen aus den Kolonien kommen! Haben Sie hier schon mal schwarze Weiber gesehen? Das ist kolossal, sag ich Ihnen!“

Der Blick dieses Mannes nahm jetzt einen gemeinen Ausdruck an.

„Sooo?“ fragte Michael interessiert und sah dem Kerl ins Gesicht; dabei schoß ihm wieder eine Blutwelle zu Kopf.

„Wollen Sie mal schwarze Kellnerinnen sehen?“ fragte der Mensch nun weiter, „ganz nackt? —“, setzte er noch nachdrücklich hinzu.

Das ahnungslose Kindergemüth dieses jungen Künstlers war dem schlauen Verführer verfallen.

Michael bezwang seine erweckten Sinne ein wenig und sagte leichthin: „Warum nicht?“

Der Weg führte durch enge Gassen, an deren Hausthüren plaudernde Menschen standen; man mußte über einen Gracht, über einen Platz an der Synagoge vorüber; und wieder bogen sie in dunkle, schmale Quergassen ein, die schlafend und wie ausgestorben dalagen. Ueberall roch es nach Fischen und Thran. Es wurde Michael unheimlich zu Mut.

„Wir sind gleich da,“ ermunterte ihn der Fettwanst — und nach einer Pause: „Was sind Sie eigentlich, wenn ich fragen darf?“ Er lautete gespannt.

„Kunstmaler,“ sagte Michael einfach.

„Kunstmaler?“ wiederholte der Fettwanst enttäuscht, „so — so — was wirt denn das ab im Monat — ich meine, ist das ein gutes Geschäft?“

Michael sagte befremdet: „Geschäft! — — Ich studiere überhaupt noch.“

„Ach da verdienen Sie noch gar nichts. Das ist nicht richtig. Geld ist die Hauptsache. Aber Sie habens wohl nicht nöthig. Wenn man reiche Eltern hat, braucht man ja nichts zu verdienen.“

Eine seltsame, unbestimmte Angst stieg nun doch in Michael auf.

„Was sind Sie denn?“ fragte er.

„Bierhändler,“ sagte der Fettwanst selbstbewußt. Michael Huber dachte, wäre ich nur erst wieder zu Hause.

An einem dunklen, weiten Platz, den nur eine einzige Gaslaterne mit spärlichem Licht bestrich, lag am Eingang einer Querstraße ein kleines Café. Hier traten sie ein. Es war ein niedriger, dünn beleuchteter, unfreundlicher Raum, in dem zwei schmale Holzische, mit je drei Stühlen davor, mühsam Platz fanden. An den Wänden hingen zwei verstaubte Felder von entblöhten Negerinnen und zwei weitere Darstellungen obzöner Art, die zu beschreiben unheimlich wäre. Im Hintergrund befand sich eine Glashür, die durch unsaubere, rote Vorhänge vielversprechend verhängt war.

Das Lokal war leer, als sie eintraten.

„Niemand hier?“ rief der Fettwanst.

Da trat hinter dem Vorhang ein Riesenkriecher, ein Hüne an Gestalt heraus: „Guten Abend, meine Herren!“

„Sind die schwarzen Kellnerinnen nicht da?“ fragte der Fettwanst mit schmiger Lusternheit, hier ist ein junger Deutscher, ein Maler, der möchte sich gern etwas amüsieren,“ und der Fettwanst zwinkerte Michael vertraulich zu.

„Sie haben Besuch, aber sie werden gleich kommen,“ sagte der Wirth und maß den blonden, jungen Gant mit prüfenden Blicken.

Sie setzten sich und der Wirth brachte Bier.

Es kamen neue Gäste.

Ein eleganter Herr mittleren Alters mit stottem Schnurrbart, mit Lackstiefeln und einer schwer goldenen Uhrkette; seine Züge waren ein wenig verstimmt, und seine Blicke flackerten unruhig und angstvoll umher. Es war daher durchaus nicht angenehm neben ihm zu sitzen; aber er setzte sich doch zu ihnen.



H. Christiansen

Der Fettwanst knüpfte ein Gespräch an. Der elegante Herr stellte sich vor: „Fabrikbesitzer Beck aus Elberfeld.“

„So, Sie sind Maler,“ sagte er dann, „oh da haben Sie hier viel zu sehen.“ Und er sprach vom Reichsmuseum; er schien offenbar ein gebildeter Mann zu sein.

Der vierte Gast hatte sich hinter Michael gesetzt. Er sprach kein Wort, blickte vor sich hin und rauchte; aber gespannt fing er jedes Wort auf. Sein bleiches, gedunsenes Gesicht, mit energischem Sinn und sinnlichen Lippen war kalt und gemein; seine Augen waren durch Niedrigkeiten entseelt. Michael schauerte zusammen.

„Auf das Weibervolk muß man immer warten. Haben Sie keine Karten, Herr Wirth, zum Zeitvertreib?“ fragte der elegante Herr. Und der Hüne gab ihm ein fettiges Kartenpiel.

Der Herr mit dem niedrigen Gesichtsausdruck interessierte sich offenbar für diese Unterhaltung; er kam heran an den Tisch, stellte sich vor: „Biehhändler Bienenblau“ und setzte sich.

Eine Weile sah er zu, dann bat er um die Karten und leitete folgendes Spiel ein: Er zeigte eine Karte vor, mischte sie unter sechs andere und legte die sieben zugedeckt auf den Tisch; nun sollte man raten, wo die vorgezeigte Karte lag. Michael errieth es jedes Mal.

Der Biehhändler wollte wetten, daß der elegante Herr es sicher nicht errathen würde. Sie wetteten, und der elegante Herr verlor: er verlor 50, 80, 100, 150 Mt. und zu guter Letzt noch seine goldene Uhrkette im Werthe von 100 Mt.

Michael Huber stieg eine beklemmende Angst in die Kehle. Die Zigarre entfiel seiner Hand; er bückte sich und als er sich wieder aufrichtete, sah er, wie die Hand des Biehhändlers sich rasch von seinem Bierglas zurückzog, in dem ein weißes Pulver langsam niederträufelte. Ihm trat der Schweiß auf die Stirn; doch er dachte daran, daß er Geld und Werthsachen im Hotel abgegeben habe. Das tröstete ihn.

Nun aber sollte er wetten.

Nein, er wollte nicht; er könne sich auch gar nicht betheiligen an der Wette, denn er habe kein Geld bei sich.

Der Bierhändler, der Biehhändler, der Fettwanst, der elegante Herr, — alle redeten sie auf ihn, bittend und drohend, es wäre ja nur Feigheit von ihm, er solle es doch einmal versuchen und solle doch einmal hundert Mark setzen.

Aber Michael Huber blieb standhaft — und endlich, als sie nicht abließen ihn zu bedrängen, zog er sein Portemonnaie heraus, öffnete es und zeigte den Inhalt vor: Drei Gulden achtzig!

Nun, er werde doch wohl einen goldenen Ring haben, eine Uhrkette oder eine Uhr. Michael zeigte ihnen seine ringlosen Finger und seine schlichte Nickeluhr. Sie würden ihm doch nichts anhaben können. „Sie werden schon Geld bei sich haben — Sie wollen nur nicht,“ jubr der Biehhändler ihn an und schlug dabei mit der Faust auf den Tisch. „Na profit,“ sagte er dann ein wenig ruhiger, griff mit der Hand nach dem Glase und trank.

Michael konnte vor Angst kein Wort mehr hervorbringen; er starrte entsetzt in das abgeseimte Spitzbubengesicht des Biehhändlers; diese drei Schurken warteten jetzt darauf, daß er trinken würde. Er nahm sein Glas und warf es mit einem plötzlichen Entschluß kraftvoller Verzweiflung dem Biehhändler ins Gesicht; mit der anderen Hand hatte er seine Uhr ergriffen und schleuderte sie in wildem Wurf dem neben ihm sitzenden Bierhändler ins Gesicht. Dann sprang er auf, stürzte aus dem Café hinaus und rannte in wilder Flucht davon. Das alles war so schnell, so unerwartet geschehen, daß keiner von den Dreien zur Besinnung gekommen war über das, was vorging; zudem war der Eine durch die Uhr, der Biehhändler aber durch Glassplitter und das starke Betäubungsmittel schwer verletzt worden. Nur der Wirth hielt es für nöthig, Michael nachzulaufen; aber auch der kam zu spät. Michael war durch drei, vier Querstraßen in wilder Flucht gestürzt und hatte so seine Spur verwischt; und seine Lungen waren jung und elastisch.

Der schwere Sack

Von Erich Wilke



„Hein, gehst Du mit up See taun Fischen? Wi sünd um Klode acht all wedder taurügg.“ — „Hee, Steffen, ick heww kein Tid, ick mot minen Sack na hjus trügen.“

„Hein, kömmt mit? Wi willt Butt fischen Um Klode zehn sünd wi all wedder do.“ — „Hee, Korel, ick heww kein Tid, ick mot minen Sack na hjus trügen.“



„Hein, kömmt Du mit? Wi wull'n Seehund fangen. Wi kömmt um Klode twölz taurügg.“ — „Hee, Tetge, ick heww kein Tid, ick mot minen Sack na hjus trügen.“



„Dadder, Du fult taun Eten komen.“

„So—o. Denn kannst woll den Sack da mitnehmen.“



Königs-Manöver auf den Fidschi-Inseln

Zeichnungen von A. Schmidhammer

Ordre de bataille: Die „Blauen“ unter Anführung des Königs Usupupi greifen die „Rothen“ mit Hurrah an. Die „Rothen“ werden umzingelt und bis auf den letzten Mann —

Er lief, lief, sprang über Hunde und Kinder hinweg und stieß die Menschen zur Seite; wohl eine Stunde lief er so durch die Straßen Amsterdams.

Irgendwo auf einem belebten Platz, blieb er einmal erschöpft stehen und lehnte sich schwach und müde gegen die Mauer.

Da trat ein Herr auf ihn zu, ein Mann von häßlichem, schmierigem Aussehen mit schlecht verhehlter, lauernder Lüsterheit im Blick, küstete leise den Hut:

„Verzeihen Sie, mein Herr, Sie sind wohl Deutscher? — Wollen Sie vielleicht mal schwarze Kellnerinnen sehen?“ —

Michael Huber starrte den Menschen einen Augenblick mit wildem Blick an, dann stieß er ihn mit der Faust bei Seite und rannte weiter . . .

Von den Thürmen der Stadt schlug es Mitternacht. Auf einer Bank vor dem Zoologischen Garten sah ein junger Mann mit zerzaustem Haar, verzerrten Zügen und angstvollem Blick. Michael Huber war auf seiner Flucht wieder einmal zusammengebrochen; schwarze Kellnerinnen! schwarze Kellnerinnen, ging es ihm fortwährend durch den Kopf, es gab ja gar keine schwarze Kellnerinnen, das war ja Unsinn, man wollte ihn ermorden . . .

Er fühlte die Bank sich bewegen . . . ein Herr hatte sich neben ihn gesetzt. Michael Huber wandte sich erregt um: „Verzeihen Sie, mein Herr, wissen Sie vielleicht, wie ich von hier zur Warmoesstraat komme?“

„Gewiß. Kommen Sie, ich werde Ihnen zeigen, wie Sie gehen müssen . . .“ — „Sind auch Deutscher — so — haben Sie schon schwarze Kellnerinnen gesehen?“ —

Michael erblaßte und ein Bittern durchlief seinen Körper. Vor seinen Augen drehte sich alles. Er stieß dem Menschen seine Faust ins Gesicht und lief davon.

Hinter sich hörte er einen Schuh knallen. Michael lief, lief und, als er an den Y kam, der still und ahnungslos im silbernen Mondschein träumte, da sprang er in kühnem Bogen in die Fluthen. Das Wasser schrak auf und geriet in glucksende, quirlende Bewegung.

Ein vorübergehender Bürger warf seine Kleider ab und sprang ihm nach. Man zog ihn heraus, man holte einen Wagen, man brachte ihn ins Krankenhaus, man legte ihn ins Bett und pflegte ihn. Ein paar Wochen Nervenfieber waren die Folge dieser schrecklichen Nacht. In seinen Delirien sah Michael wenigstens endlich lebendige, schwarze Kellnerinnen; aber auch sie meinten es nicht gut mit ihm und verfolgten ihn mit fürchterlichen Mordinstrumenten.

Nun ist das alles vorüber. Michael Huber sitzt wieder malend in München.

Er wäre schon lange ein berühmter Maler geworden, wenn er damals in Amsterdam rechtzeitig ins Bett gegangen wäre und am nächsten Morgen, wie es sich gehört, das Reichsmuseum besucht hätte, um sich an den alten Meistern zu bilden. Er aber wollte sich dem Laster in die Arme werfen und wurde dafür auch übel bestraft. Nach dem wahren Bericht dieser schrecklichen Begebenheit wird es wohl keinen Maler mehr gelüsten, an schwarzen Kellnerinnen Studien zu machen.

Bayrisches Zukunftsbild

„Was habt Ihr denn heut' für eine Trauerfeier in der Kirche?“

„Wissen's, bei der letzten Landtagswahl ist unser Herr Pfarrer durchg'fall'n, und jetzt schiebt a Luthrischer die schön'n Diäten ein. Da halt't der Herr Pfarrer an Sühne-Gottesdienst wegen Kirchenraub!“

Elfässer Hochdeutsch

„Ich hab' mir d'r hochdittschen Sproch so ahngewohnt, daß ich ihn garnicht mehr lonn kann.“



— aufgefressen! —

Die Lebensalter

Zwanzig Jahre:

2x2-5.

Es gibt keinen „Gott“, aber es gibt „Ideale“ — Alle Menschen sind gleich.

Fünfundvierzig Jahre:

Des Abends kann ich keine Havanna vertragen . . . ich rauche da nur eine leichte Zigarette . . . Es gibt gute Menschen und schlechte Menschen. — Im „Schaffen“ liegt das Leben, ganz allein im „Schaffen“.

Siebzug Jahre:

2x2-4.

Alle Menschen sind gleich. Es gibt keine „Ideale“, aber es gibt einen „Gott“. Man übersieht alles und wird ruhig dabei, . . . ganz ruhig . . . manche nennen es Müdigkeit. —

Arthur Ernst

Neues von Serenissimus

Serenissimus fröstelte. „Ach, Kinder, mann, in diesem Zimmer können wir höchstens vierzehn Grad haben!“ Der Getreue trat ans Fenster und blickte hinaus auf das Thermometer. „Es wird Winter, Durchlaucht, draußen haben wir heute drei Grad Wärme.“ Da glitt über die durchlauchtigsten Jüge das Köpfchen eines glücklichen Einfalls. „Öffnen Sie das Fenster, lieber Kindermann! Wir wollen doch ja diese drei Grad Wärme noch hereinlassen.“

Wahres Geschichtchen

aus der Instruktionsstunde

Die Rekruten haben in ihrem Lebenslauf anzugeben, ob sie verheirathet sind. Kinder haben. zc. Einer fragt: „Muß man auch schreiben, wenn man bald eins kriegt?“

Unteroftizier: „Nein, es könnte auch ein Kartoffelbauch sein!“

Liebe Jugend!

Wilhelm Schmidt, ein junger deutscher Kaufmann, ist seit vierzehn Tagen in England in Stellung. Er hat natürlich nichts Eiligeres zu thun, als möglichst rasch sein Deutschtum abzustreifen. So bemerkt er auf der Rückseite eines an einen Freund in der Heimat gerichteten Briefes seine Adresse mit: William Smith, London, 64 Holborn Viaduct. Sein Freund nimmt hiervon Kenntniß und quittiert hierüber damit, daß er bei der Antwort, wie folgt, adressiert:

William Smith, Esq.
(made in Germany!)
London, 64 Holborn Viaduct.

Vielleicht, daß Wilhelm Schmidt dadurch nun doch etwas an sein Vaterland erinnert wird! —

Se non è vero, è ben trovato!

Bei einem Regiments-Jubiläum in Siebenbürgen kam ich zufällig neben einen Huzarenrittmeister zu stehen.

Plötzlich fragte er mich: „Du — sag ajmol — worum geht bitte sehr, salutieren jetzt alle?“

„Ja — — — man spielt doch die Volkshymne!“

„Ah so! Darum is mir die Melodie gleich so bekannt vorgekommen!“



Die Jagdgruppen „um den Grossen Stern“

„Coëduktion“

Justizrath Baumert in Spandau spricht:
„Diese Wohnungsgesetze versteh' ich nicht!
Jetzt sollen die großen Mädeln und Buben
Nicht schlafen mehr in den selben Stuben —
Ist solche Verfügung nicht lächerbar?
Ist da die Sittlichkeit in Gefahr?
Im Gegentheil, meine ich! Wenn die Beiden
Beisammen schlafen und sich entkleiden
Und das Intimste sich nicht verhehlen —
Das ist die beste Gymnastik der Seelen!
Da lernt man, die lüsterne Regung bekämpfen,
Das Feuer der bösen Begierden dämpfen,
Da lernt man schon frühe und genau
Die Unterschiede von Mann und Frau,
Und die Frage, wie wir in solchen Dingen
Aufklärung unseren Kindern bringen,
Sie löst sich von selber, praktisch und nett;
Besonders, wenn Alle in einem Bett
Beisammen schlafen, Buben und Mädeln,
Das muß ihr sittliches Wesen veredeln!
Auch hebt es — und das ist ein großer Gewinn!
Auf liebe Art den Familiensinn!
Erzieherisch wirkt das gemeinsame Lager —
Es wird nicht gleich Jeder sein eigener Schwager!“
So, oder doch ähnlich, schrieb der Beschützer
Der preussischen Haus- und Grundbesitzer,
Human, pädagogisch und gescheit —
Herrgott! Hat sich da der Bebel gefreut!

Pips

Kleines Gespräch

A. (beim Anblick mehrerer Reform-Damen):
„Schön kann ich das gerade nicht finden, wenn
es auch hygienisch betrachtet —“
B. (ihm ins Wort fallend): „Ja, da werden
Weiber zu Hygienen.“

Ein Vorschlag zur Güte

Mancher kann das Sauerkraut
Keineswegs vertragen,
Mancher kriegt 'ne Gänsehaut
Bei 'nem Schwartenmagin.

Dieser kann kein Del verdau'n,
Jener keinen Rettig,
Andern thut's vor Schnecken grau'n
Und vor dem, was fettig.

Wer nun etwas nicht verträgt,
Reidet es beflissen;
Doch dem Andern, dem es schmeckt,
Wünscht er gern den Bissen.

Ist Dein Magen schwach und krank,
Ist nicht, was ihn schädigt;
Wer gesund ist, Gott sei Dank!
Braucht nicht Deine Predigt.

Und was für den Magen gilt,
Gilt auch für's Gemüthe:
Diesen freut der Schönheit Bild,
Dem greift's in's Geblüte.

Was der Herrgott schuf, ist gut:
Niemand soll's verachten,
Dihst es ihm zu sehr das Blut,
Braucht er's nicht betrachten!

Darf er's aber Andern drum
Gleichfalls untersagen?
Das wär' unverschämt und dumm,
Da sie's doch vertragen!

Messor

Liebe Jugend!

Als Gegenstück zu der Notiz in einer der letzten Nummern der „Jugend“ melde ich Ihnen, daß ein gewisses Häuschen auf dem kal. preussischen Bahnhof in Plagwitz-Leipzig drei Eingänge mit folgenden Ueberschriften besitzt: „für Männer“ — „für Beamte“ — „für Frauen“. Da haben Sie ja das dritte Geschlecht!

Der Kaiser der Sahara

Lebaudy hat, wie man aus Rom meldet, in Bari Plakate anbringen lassen, worin unter Androhung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen Jedem verboten wird, ihn anders, als „Seine Majestät, Kaiser der Sahara“ zu nennen.

Nichts Neues unter der Sonne. In gewissen Anstalten ist der Patient, der sich für den Kaiser von China hält, eine wohlbekannte Erscheinung!

Unverbürgte Nachrichten

Da der Würzburger Bischof von Schlor seinerzeit gegen Berlichingens Vorträge nicht genügend einschreiten konnte, gedenkt er diesem einen Universitätslehrstuhl zu verschaffen, um jederzeit eine genügende Handhabe gegen ihn zu besitzen.

Die Frequenzziffer der Würzburger Universität ist in den letzten Jahren rapid gestiegen und beträgt jetzt unter 10,000.

Das Diner der heiligen Cäcilia

Zu Ehren der heil. Cäcilia gab in Radolfzell der Geistl. Rath Weber dem Kirchenchor ein Abendessen im Vereinshaus.

Die heilige Cäcilia
Zu Radolfzell am Bodensee
Lud neulich ihren Kirchenchor
In das Vereinshaus zum Diner.

Es sprach zum geistlichen Herrn Rath
Die hohe Orgelspielerin:
„Die Herren sind zu schlecht genährt,
Die Stimmen klingen gar so dünn!“

D'rum ladet sie zu mir zu Gast,
Bestellt den Koch und deckt den Tisch!
Der Kellner stiege hin und her
Und trage Braten auf und Fisch!

Und daß die Kehlen stets geschmiert,
Vergeßt, Hochwürden, nicht den Wein!
Und fragt ihr nach der Marke mich:
Ein Affenthaler soll es sein!“

Gesagt, gethan. Man aß und trank
Zu Ehren von Cäcilia,
Und als die Sonne niedersank,
Ein lieblich Wunder da geschah.

Die Stimmlin alle, die so dünn,
Erlangen, plötzlich aufgethaut,
Von unsichtbarer Hand gespielt,
Wie Orgelpfeifen voll und laut.

Und Allen ward so himmlisch wohl,
Und Keiner wußt', was ihm geschah:
War's nur der Affenthaler war's
Die heilige Cäcilia?

Cri-Cri

HENKELL TROCKEN

und die
Französische
Einfuhr



Nach den Zollausweisen führten wir im ersten Semester 1904 zur Herstellung unserer Marken, **HENKELL TROCKEN**, **HENKELL SEHR TROCKEN** mehr an Originalgewächsen der Champagne in Deutschland ein als laut Reichsstatistik alle Französischen Champagner-Fabriken zusammen im ganzen Jahre 1903 nach Deutschland exportierten.

HENKELL & CO., MAINZ.

EE

Ergänzung der täglichen Nahrung mittelt kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R. Pat. N^o 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vanillin 0,001) bewirkt)

schnelle Appetitzunahme, rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamtnervensystems, bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.

Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Warnung vor Fälschung!

Gicht

leiden



Rheuma

tismus

Leber u.

Leiden sind welche die Ärzte Dampfäder verschreiben gratis Prosp. G.m.b.H., Berlin.

Nieren

Krankheiten, für Heissluft- und ordnen. Verlag Thermal-Cabinet Fennstr. 44/27.

Die Modenwelt; anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“. 1/4 Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

Illustrierte Frauen-Zeitung. Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig dastehenden, farbigen Modenbildern usw. 1/4 Jahr 2 M. = 2 Kro. 40.

★ Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern.



Weibliche Schönheit.

Kritische Betrachtungen über die Darstellung des Nackten in Malerei und Photographie von Dr. Bruno Meyer, mit malerischen Aktstudien von Prof. Herm. Ludwig von Jan. Enthält 62 herrliche Freilichtaufnahmen in schöner farbiger Wiedergabe.

Ein prächtiges, anregendes Vorlagewerk für Maler, Bildhauer, Architekten, Zeichner etc. Ein schönes, praktisches, hochwillkommenes Geschenk für junge Künstler! Preis eleg. gebunden (Lexikon-Format) in Futteral 15,50 Mk. franko-Zusendung in Postpaket (Nachnahme 35 Pfg. mehr!)

Oswald Schladitz Berlin W. Bülowstr. 51 Ju.

Die Hundeaussstellung in Petersburg

Zur Zeit vergnügt man sich an der Revue auf einer jüngst eröffneten Hunde-Ausstellung, die hauptsächlich von der besten Gesellschaft frequentiert wird.

„Vom Kriegsschauplatz das Neu'ste!
Tausend Tode
Bei Ruden!“ — „Ah! Der schöne
Dadel dort!
Die spize Rute und die trumme Pfote!
Ich gebe hundert Rubel, auf mein Wort!“

„Von Port Arthur das Neu'ste!
In den Dods
Ein großer Brand! Das starke
Nordfort fiel!
Kings Blut und Leichen!“ —
„Sieh den schönen Bog!
Die Zeichnung, — weds ein seltnes
Farbenspiel!“

„Depeche Stöffels: Alles ist verloren!
Wir sterben freudig für das Vaterland!“ —
„Sieh dort den Stehhund mit den
langen Ohren!
Die Sorte schätz' ich; denn sie hat Verstand.“

„Vom Kriegsschauplatz!“ — „Herrgott!
Laßt mich in Ruh!
In Petersburg will ich mich amüsieren!
Da kommt die schöne Winna! Servus, Du!
Willst Du heut Abend deux à deux
soupiere?
Cri-Cri

Neue Methode mit Patenthalter etc. Probe Lektion gratis



Die Schrift wird schön

F. SIMON

BERLINO 27 jetzt W. Nettelbeckstr. 16

Sind Sie Kenner?
Dann rauchen Sie, bitte,
Laferme's Kenner - Cigaretten!

BERLIN * **F. SOENNECKEN** * **BONN** * **GENF: E. Dallwig** **WIEN: Nestler & Roessler** (besond. Preise) 

Soennecken's Schreibtische

Mit Zentral-Verschluss mit Rolladen



Nr.	Breite	Tiefe	Höhe	Eiche
1257	125	80	105 cm	M 160.—
1258	135	80	105 "	" 165.—
1259	150	80	105 "	" 170.—

Bücherständer ohne Schnitzerei

Nr 895
117x55x55 cm
Eiche M 53.—
Nufsb. „ 56.—



Nr 896
144x60x60 cm
Eiche M 106.—
Nufsb. „ 115.—

Soennecken's Ideal-Bücherschränke

zum zusammensetzen.

Beliebig zu vergrößern. Aus einzelnen Abteilen, Sockeln und Kopfstücken zusammensetzbar. Die Teile sind einzeln käuflich.



Zusammengesetzt aus 7 Abteilen, 2 Sockeln u. 2 Kopfstücken.
Eiche Größe 3 M 195.— 178x172x86 cm
Preise der Einzelteile, Größe 3, in Eiche
Abteil M 21.—, Sockel M 12.—, Kopfstück M 12.—

Notenschrank mit Rolladen

mit Notenpult



Nr 880 Eiche M 75.—
Nufsb. „ 80.—
Matt schwarz „ 95.—

128 x 50 x 49 cm

Aktenschrank



Nr 828 197x104x37 cm
Eiche M 130.—
Nussb. „ 145.—

Lieferung innerhalb Deutschland frachtfrei. Verpackung zum Selbstkostenpreis.

Sirolin

Thiocol, Roche 10, Orangensyrup 140.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalensenz nach Influenza empfohlen.**

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den **Kindern** gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk 3,20, Frs. 4.—, ö. Kr. 4.— per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass Jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Korpulenz +
Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziöse Gaitte. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemähe Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Forderung der Lebensweise. Vorzögl. Wirkung. Paket 2.50 M. franko gegen Postanweisung oder Nachnahme.
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 104, Königgrätzer-Str. 78.

Zur gefl. Beachtung!

Die „Jugend“ bereitet eine Sonder-Nummer:

„Tirol“

vor. Prof. Franz von Defregger hat uns für das Titelblatt ein bisher noch nicht reproduziertes **Andreas Hofer-Bildniss** freundlichst zur Verfügung gestellt.

Ueber den Zeitpunkt des Erscheinens dieser Nummer hoffen wir demnächst Näheres mittheilen zu können. Künstlerische und literarische Beiträge sowie Bild-Ideen sind uns bis spätestens 1. Dezember willkommen!

No. 53 der „Jugend“ erscheint als

Gerhart-Hauptmann-Nummer

mit dem **Bildniss des Dichters** von Karl Bauer als Titelblatt und Beiträgen von Gerhart Hauptmann, Georg Hirschfeld, Edgar Steiger, Willy Hellpach, Anton Lindner, Fritz von Ostini, Gustav Falke, Adolf Münzer, Paul Rieth, Erich Erlor, Leo Putz, A. Weisgerber, Käthe Kollwitz, Robert Engels u. A.

Humor des Auslandes

Kommis: „Ich bitte um eine kleine Gehaltserhöhung.“

Chef: „Unmöglich — das heißt: Sie wissen doch, daß Zeit Geld ist?“

Kommis: „Ja.“

Chef: „Dann dürfen Sie also in Zukunft eine Stunde länger arbeiten!“

(Tit-Bits)

Für Feinschmecker.
TELL
CHOCOLADE
angenehm,
lieblich u. doch voll im Geschmack.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Bodenbach
Wien.

Moderne Magie

Eine Sammlung magischer Spiele v. **F. A. Hürl.** Höchst interess. u. amus. Buch von 240 Seiten. Broch. Mk. 5. Eleg. geb. Mk. 6.
Durch **Neuhomm & Zimmermann,** Wallenhausplatz 4 in Bern od. jede Buchhandlg.

60 000 wertvolle und nützliche
Gegenstände sind für

30 000 000 JASMATZI-
COUPONS

an die Sammler derselben bereits versandt worden.

JASMATZI-CIGARETTEN

sind die preiswertesten.

Wer sie raucht genießt und spart dabei.

Verlangen Sie gratis und franco von

Georg A. Jasmatzi. Akt.-Ges., Spezial-Abteilung Dresden-A. 3

unseren reich illustrierten Catalog der Gegenstände, welche wir gegen

Jasmatzi-Coupons einzutauschen uns verpflichten.

GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN Grösste u. leistungsfähigste
Deutsche Cigarettenfabrik.

Nural (früher Nutrol) verdaut,

schaft Appetit, hebt die Kräfte u. beseitigt schlechte Verdauung. Ein diätetisches, aus leicht resorb. Kohlehydraten, Salzsäure, den wichtigsten Verdauungsfermenten Pepsin u. Bromelin etc. eigenartig zusammengesetztes Nähr- u. Verdauungsmittel, das die Verdauung der Speisen ausserordentlich unterstützt und indirekt Eiweiss u. Blut bildet. — Seit 11 Jahren ärztlich verordnet mit grossem Erfolg zur Diät bei allen Verdauungsstörungen, für Magenranke, Reconvaleszenten, Blutarme, Bleichsüchtige u. Schwächliche, auch für Kinder. Frei von Alkohol, daher bedeutend wirksamer als alle Pepsinweine, Liköre etc. Von höchstem Wohlgeschmack, ganz unschädlich für Jung u. Alt. Erhältlich in Apotheken, Drogerien oder direkt von **Klewe & Co., Ges. m. b. H.,** Nuralfabrik, Dresden III 412. Broschüre auf Wunsch gratis u. zur Probe 1/2 Flasche à M. 1,75 portofrei. 1/3 Flasche (ca. 500 Gramm Inhalt) M. 3.— franko.

Aus dem berühmten Werke v. Geheimrat Prof. Dr. E. v. Leyden, „Ernährungstherapie“ 2. Bd., 2. Aufl. über Nural: „Infolge des Gehaltes an diesen eiweissverdauenden Fermenten wirkt das Getränk bei Anämischen (Blutarmen) wohltätig.“

Ein humoristischer Roman von Otto Ernst!

Soeben erschienen:

Asmus Sempers Jugendland

Der Roman einer Kindheit von
Otto Ernst

358 Seiten, broschiert M. 3.50, in Originalband M. 4.50

Ein Buch von künstlerischer Kraft und feiner Beobachtung, voll sonnigen Humors und tiefen Ernstes, ein bleibendes Weihnachtsbuch für das deutsche Haus!

Verlag von L. Staackmann in Leipzig

„JUGEND“

Inseraten-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig. Insertions-Gebühren

für die vierspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Publikations-Organ ersten Ranges. Auflage 62 000 Exemplare. Internationale Verbreitung.

Zucker-, Magen-, Darm-Kranke verlangen Prospect

Von ärztl. Autoritäten empfohlen.

Rademann's Nährmittelfabrik
Frankfurt a. M. & Berlin S. W.

Die intensive geistige Inanspruchnahme u. Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

Herren

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft. Ausführl. Prospect mit gericht. Urteil u. ärztl. Gutachten gegen Mk. 0.20 für Porto unter Couvert.
Paul Gassen Köln a. Rhein Nr. 43.

Raucht

Engelhardt Cigarette

Cairo

UEBERALL ERHAELTLICH

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Für Automobile ist

Continental

die zuverlässigste Bereifung

Die Beliebtheit und der damit verbundene steigende Umsatz des Continental-Pneumatik im Auslande setzten uns in die Lage, in nachfolgenden Ländern seit Jahren Verkaufsstellen unter unserer eigenen Firma und Regie zu unterhalten und nur durch die Güte unseres Fabrikates der schärfste Konkurrent französischer, amerikanischer und englischer Fabriken in ihren eigenen Ländern zu werden.

England

London,
104-108 Clerkenwell Road.

Frankreich

Paris,
18 Rue Brunel.

Amerika

New-York,
198 Broadway.

== Weltausstellung St. Louis Höchste Auszeichnung Grand Prix ==



**Continental - Caoutchouc- und Gutta - Percha - Co.,
Hannover.**



Goethe.

F.H.

Auch Bücher haben ihr Erlebtes, das ihnen nicht entzogen werden kann.
(Sp. in Prosa.)

Bücher, des Menschen beste Freunde in Freud und Leid! Ihnen gehört auch der beste Platz in den Wohnräumen. Das ist zweifellos und anerkanntermassen ein

Union - Bücherschrank

Illustriertes Preisbuch No. 300 kostenlos und portofrei.

Heinrich Zeiss, Frankfurt a. M.

Grossherzogl. u. Herzogl. Hoff.

36 Kaiserstrasse 36.

Ueberraschende Neuheiten

sind in grosser Auswahl erschienen.

Die grosse illustr. Preisliste wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Albert Rosenhain's

Welt - Portemonnaie

Modell 1905.

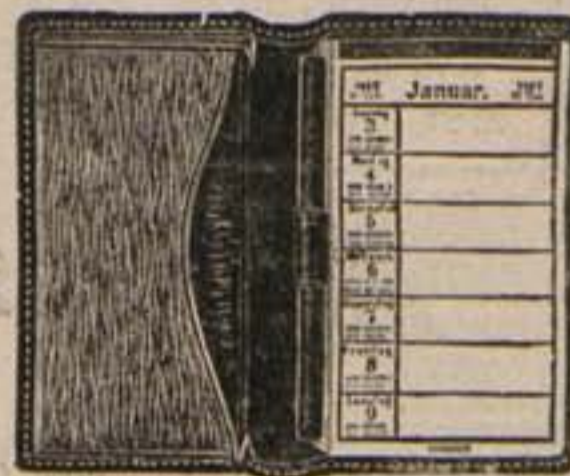


mit praktischem Innenbügel u. gesetzlich geschützt, Verschluss Nr. 44952. Ganz aus einem Stück echten roten, Juchten- od. schwarzen Seehundleders, mit Zahltasche u. Extraverschluss 3 f. Gold- u. Papiergeld. 10cm lang M. Hochelegant aus echtem Cap-saffianleder 5

Taschenbuch

Mein Liebling

mit Goldfüllfederhalter.



Schönstes Geschenk für jeden Herrn

ff. Glanz-Vachetteleder mit 2 Taschen und Notiz-Agenda für das Jahr 1905, mit stets schreibbereitem Füllfederhalter mit echter Gold- 5 feder 5

Albert Rosenhain BERLIN
Leipzigerstr. 73-74
am Dönhofsplatz.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Das Echo ist das Organ der Deutschen im Auslande.

Vierteljährl. d. Post od. Buchhandel 3 M., d. Kreuzb. 5 M., Jährl. 20 M. Jeder Deutsche im Auslande verl. Probenummer vom Echo-Verlag, Berlin SW. 48.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von *Constantin Somoff* (Petersburg) aus der diesjährigen Dresdener Kunstausstellung.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion der „Jugend“.

Der Schimpanse „Konsul“

Kaum trachte ab der „Fluge Hans“ Mit eleganter Schwefkung, Da steigt in höchster Eleganz Ein Aff' aus der Versenkung

Und setzt in Staunen Spreathen Durch seine Geistesgaben. Wer Bildung hat, muß ihn geseh'n Und ihn bewundert haben.

Ein Ausgleich scheint dieses Wunder mir, Den Mutter Natur geschaffen: Es hat zwar München das beste Bier, Doch Berlin hat den prächtigsten Affen.
Karleben

LOHSE'S weltberühmte Spezialitäten für die Pflege der Haut:



EAU DE LYS DE LOHSE

weiss, rosa, gelb, chamols, seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische sowie zur sicheren Entfernung v. Sommersprossen, Sonnenbrand, Rote, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints.

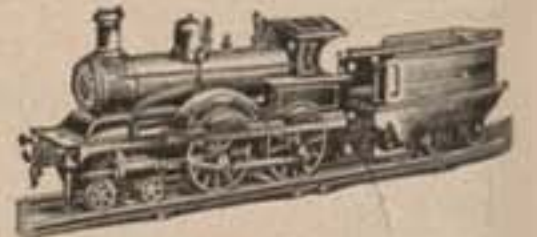
LOHSE'S Lilienmilch-Seife die reinste und mildeste aller Toilettenseifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosigweisse, samtweiche Haut.

Beim Ankauf mein. Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE BERLIN Jägerstr. 45

Hoflief. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin, K. u. K. Oesterreich.-Ungarischer Hofl.

In allen Parfümerien, Drogerien etc. des In- u. Auslandes käuflich.



Spiel-Dampfmaschinen

Spez. Eisenbahnen mit Dampf, Uhrwerk, oder elektr. Betrieb in feinsten naturgetreuer Ausstattung. Lehrreich u. unterhaltend. Grosse Liste D 2 kostenlos. Gebr. Mittelstrass, Hoflieferanten Magdeburg 35.

Gegen Kopfschmerz Influenza Rheumatismus hilft Citrophen

Erhältlich in allen Apotheken, auch Tabletten in Originalschachteln.

Georg Hirth, Wege zur Kunst

Geschichte * Technik * Physiologie * Monacensia.

(I. Band von Georg Hirth's „Kleineren Schriften“.)

Zweite Auflage. 34 Bogen 8°, in elegantem Original-Einband Mk. 5.—

Als zweiter Band von Georg Hirth's Kleinere Schriften erschien:

Georg Hirth's Wege zur Freiheit

36 1/2 Bogen 8° in Original-Einband Mk. 5.—. Auch in 5 Lieferungen à 80 Pfg. zu beziehen.

G. Hirth's Kunstverlag in München & Leipzig.

OSCAR CONSEE
GRAPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN V
GLEICHES FÜR SCHWARZ- u. FARBEDRUCK
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
FARBEN- u. KUPFERSTICHDRUCK



Ich denke nach, wie ich wohl heute aussähe, wenn es kein JAVOL gäbe.

JAVOL

Stottern heilt gründl. Sprachheilanstalt L. Warnecke, Hannover, Parkstrasse 6. Erfolg garant. Rückfall ausgeschl. Mannigfache Auszeichn. v. Behörd u. dank Anerkennung v. Geheilten.

Photograph. Apparate

Von einfacher aber solider Arbeit bis zur feinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel. Ganz rechte billige Preise. Apparate von M. 3.— bis 500.—. Illustrierte Preisliste kostenlos.

Christian Tauber
Wiesbaden.

Reizendes Weihnachtsgeschenk für Kinder.

Vereinigte Uhrenfabriken von Gebr. Junghans u. Th. Haller, AG. Schramberg. Grösste Uhrenfabrik der Welt.

Lehr-Uhr „Tick-Tack“



Fabrik-



Marke.

Die gut gehen- Lehr-Uhr wird und kann nach Anweisung zeige leicht zu- und wieder Begleitschreiben von Ebner-

de, regulierbare zerlegt geliefert beigegebener ohne Werk-sammengesetzt zerlegt werden. von Marie Eschenbach.

Käuflich in einschlägigen Geschäften; wo nicht, wende man sich um Auskunft an die Fabrik.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Korrespondenzen
nur
nach Hannover

G. Rüdtenberg jun., Hannover und Wien

Tel.-Adresse:
Photodeon
Hannover

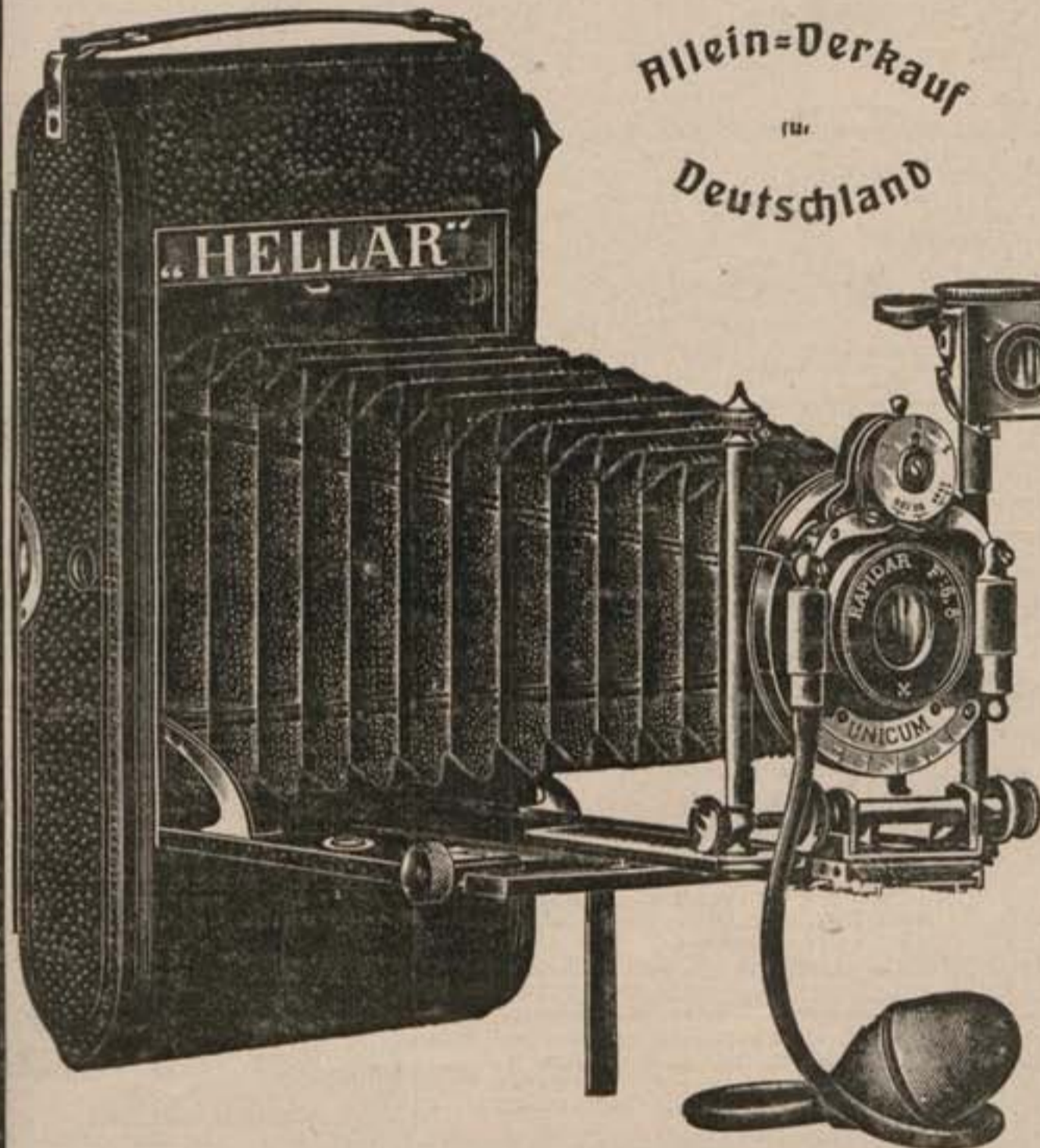
Photograph. Apparate Einzigartige Bezugsvergünstigungen Theater- u. Ferngläser

gegen bequemste Monats- oder Quartalsraten zu Original-Fabrikpreisen

also ohne Jede Preiserhöhung

!!! Aussergewöhnlich billige Special-Modelle !!!

Bei Kassa 2% Skonto, daher auch billigste Bezugsquelle für Kassakäufer



Allein-Verkauf
für
Deutschland

Ausstattung der Hellar-Kamera: Messing mit fein poliertem Nussbaumholz belegt — feinsten schwarzer Ueberzug — Tragriemen — fein vernickelte u. vernierte Metallteile — roter Lederbalgen — allseitig verstellbarer Objektträger — zwei Stativgewinde für Hoch- u. Queraufnahmen — Stütze für Hochaufnahmen — umlegbarer Kristallsucher, kombiniert mit Libelle, für Hoch- u. Queraufnahmen — doppelter Bodenauszug (Hinterlinse allein benutzbar) — Einstellung auf alle Entfernungen mittels doppelter Skala u. Zahnstangentrieb — Original Bausch & Lomb „Unikum“-Verschluss für Zeit- und Momentaufnahmen bis 1/100 Sekunde, für Hand- u. Ballauslösung — Irisblende — Gummischlauch und Birne.

Besondere Vorzüge:

Keine Verwendung von Aluminium, daher unbegrenzte Haltbarkeit — Doppelfälze für den Hinterdeckelverschluss, daher unbedingte Lichtdichtigkeit — unerreicht kleines Volumen (4 × 20 × 10 1/2 cm), daher trotz des doppelten Bodenauszuges eine wirkliche Rocktaschen-Kamera — denkbar einfachste und praktischste Filmwechslung (in allen Kulturstaaten patentiert) — Bremsenrichtung der abgewickelten Filmrollen von aussen her (D. R. G. M.) — Verstellbarkeit des Objektträgers nach allen Seiten durch Mikrometertrieb (D. R. G. M.) — aussergewöhnlich ausgiebige Verstellbarkeit des Objektivs nach oben (D. R. G. M.), von grösstem Vorteil bei Aufnahme hoher Gegenstände.

„Hellar“, in ihrer musiergültigen, durch 11 Gebrauchsmuster resp. Patente gesetzlich geschützten Ausführung unerreicht, ist die eleganteste, gedlegenste und vollkommenste Rocktaschen-Kamera der Gegenwart. Sie ist eingerichtet für Roll- und Vidilfilms 8 × 10 1/2 cm, sowie für Platten 9 × 12 cm, für letztere ohne besonderen Adapter, und wird in zwei Modellen geliefert, die sich nur durch die Optik unterscheiden.

Modell A mit Rüdtenberg's Rapidar Serie A F : 6,8 Nr. 1. Hohe Lichtstärke, ausserordentliche Brillanz und überraschende Tiefenschärfe sind die Hauptkennzeichen dieses sphärisch und chromatisch korrigierten, streng symmetrischen Objektivs.

Modell B mit Meyer's Aristostigmat F : 6,8 Nr. 0, dem bekannten, erstklassigen Doppel-Anastigmat.

Preise inkl. 3 Metallkassetten in Etui, sowie Mattscheibe mit Einstellkappe für Platten und Vidilfilms (also fix und fertig für den Gebrauch von Rollfilms, Vidilfilms u. Platten)

Modell A

Mk. 118.— gegen Monatsraten von Mk. 6.—

Modell B

Mk. 154.— gegen Monatsraten von Mk. 9.—

Komplette Ausrüstung zur vollständigen Fertigstellung von Photographien Mk. 9.45. Ledertasche mit Schloss Mk. 6.—. Fünftelliges Metallröhrenstativ, automatisch Mk. 12.50.

Das Ideal des Amateurs



Monocle.

Kensoldt's „Pentaprisma-Binocles“

Bestes aller Prismen-Ferngläser (D. R. P. Nr. 118256)
Unerreicht für Theater, Reise, Jagd und Rennen.

Diese erstklassigen Ferngläser besitzen die gleichen Eigenschaften und Vorzüge wie die sonstigen Prismenkonstruktionen (Goerz' Triëder-Binocles, Zeiss' Feldstecher etc.); Schärfe, Klarheit und Plastik der Bilder — Grosses Gesichtsfeld — Gleichmässige Lichtverteilung über das Bildfeld — Einstellung für verschiedene Sehkraft und Pupillenerweiterung beider Augen, zeichnen sich aber vor allen anderen aus durch flaches, handliches Format, sowie durch besonders grosse Lichtstärke, so dass sie bei trübem Wetter und in der Dämmerung noch gute Dienste leisten, wenn andere Prismenlinsen bereits versagen; auch können die Gläser zwecks Reinigung der Prismenkörper bequem auseinander genommen werden.



Binocle.

Bezeichnung	Vergrösserung	Objektiv-Oeffnung	Lichtstärke	Auf 100 m übersieht man	Preise inkl. Lederetui		Monatsrate		Winke für die Auswahl
					Binocle	Monocle	Binocle	Monocle	
Nr. 1	4 ×	18 mm	20	155 m	Mk. 110.—	Mk. 44.—	Mk. 7.—	Mk. 3.—	Theater, Strasse Universalgläser für Jagd, Rennen, Reise Militär- und Marinetagglas Tropenreisen Spezial-Jagdglas Nachtbeobachtungen
„ 3	7 ×	22,6 „	10,3	99 „	„ 130.—	„ 52.—	„ 8.—	„ 4.—	
„ 4	6 ×	26 „	18	105 „	„ 140.—	„ 56.—	„ 9.—	„ 4.—	
„ 6	9 ×	26 „	8	73 „	„ 155.—	„ 62.—	„ 10.—	„ 5.—	
„ 7	12 ×	26 „	4	55 „	„ 180.—	„ 72.—	„ 12.—	„ 5.—	
Dialyt	5 ×	35 „	43	120 „	„ 180.—	„ 72.—	„ 12.—	„ 5.—	
Nr. 13	10 ×	50 „	25	70 „	„ 285.—	„ 114.—	„ 20.—	„ 8.—	

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, prologekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Strong reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
 Berlin 56, Königgrätzerstr. 78.

Die Ueber-Jose

Die Gnädige: Anna, ich könnte dem hypermodernsten Roman, den Sie da lesen, keinen Geschmack abgewinnen.

Jose: Ja, Madame, Ihre Psyche ist dafür eben nicht genügend differenziert.

Blüthenlese der „Jugend“

In der „Laibacher Btg.“ finden wir nachfolgende Annonce:

„Kommiss, gefeierten Alters, Deutscher, der slovenischen Sprache mächtig, womöglich militärfrei, findet sofort Aufnahme in meinem Eisen-, Spezerei- und Farbwarengeschäft.

Tenorist oder Turner bevorzugt. Lichtbild erwünscht. H. Bartelme, Gottschee.“

In den slovenischen Spezereihandlungen scheint ja ein fidelel Betrieb zu herrschen!

Projektions-Apparate Vergrößerungs-Apparate

Illustr. Katal. grat. u. Irco.

Bruno Pestel, Dresden N. 6.

Gegründet 1830.

Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung.

Grand Prix. St. Louis 1904.

DIVINIA
 Beliebtes
 Mode-Parfüm



F. WOLFF & SOHN
 HOF-LIEFERANTEN
 KARLSRUHE

BERLIN WIEN

Zu haben in allen besser. Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Herz Schuhe

mit dem Herz auf der Sohle

berühmt durch Solidität

Eleganz u. vorzügliche Passform.

Engros von der
FRANKFURTER SCHUHFABRIKA G.
 vorm: **Otto Herz & Co.**

Welche der Ringe ist mittels Papierstreifens anzugeben.

No. 10176. Ring zum Auseinandernehmen. 14 kar. Gold, 585/1000, gest. gestempelt, eine Schlange Mattgold m. echt. Brillant, die andere Glanzgold m. echt. Rubin, Mk. 25.—. Auch einzeln zu tragen.



Geschlossen.



No. 10176.

No. 10177



Der originellste existierende Ring „Memento Mori“, von vorn geseh. ein Gold. glanz, mit f. ciseliert. Totenkopf, von oben w. eine wertv. echte Perle aussehend, Mk. 9.—.



No. 6368 Marquis-Ring, 14 k. Gold. glanz, mit 1 echten Opal u. 16 echten Diamant. Mk. 40.—.

Belmonte & Co. Berlin C. Königstr. 466
 Engros-Export nach allen Ländern. Ehrenpreis und 3 goldene Medaillen für hervorragende Leistungen. Pracht-Katalog in 4 Farbendruck mit ca. 200 Kunsttafeln und vielen Tausend Illustrationen von Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren. Spezial-Listen gratis und franko.

Gegen 20 Pfg. in Marken senden Hooek & Co., Hamburg, Knochenstrasse 8, wissenschaftliche Broschüre (Prof. Encausse) 6. Aufl. über „Amiral“. Einzige bewährt. äusserliches u. unschädlich, ärztlich warm empfohlenes **Korpulenz**, Mittel geg. ohne Diät. Frau Ungerland schreibt: „Machte schon 3 Kuren, ohne geringsten Erfolg, deshalb hatte auch zu „Amiral“ kein Zutrauen. Jetzt bin sehr zufrieden, das es angewandt. Fühle mich sehr wohl, nahm schon 12 cm ab. „Amiral“ wirkt langsam, aber sicher, empfehle es jedem Bekannten.“

Reise-Erinnerungen

100 Stereoskop-Bilder aus Italien, Tirol, Steiermark etc. mit Apparat free. für 3 Mk. Dalmverlag, Kunst- u. Bücher-Versand, Berlin W., Kantstrasse 50 x.



DER WEIBLICHE BUSSEN IN KUNST UND NATUR

VON A. ARNOLDSEN BERLIN-VERLAG HUGO-BERNHARDT

Preis broch. 3 Mk., geb. 4.50 Mk.

Versand durch die Bermühler'sche

Versandt- und Export-Buchhandlung

Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/11.

Projections-Vergrößerungs-Apparate

für Schulen, Vereine u. Familie
Kinematographen
 Later Modelle in reichster Auswahl
 Samml. Lichtquellen, besserer Construction
 Preislisten auf Wunsch zu besorgen

Unger & Hoffmann, Dresden A 11

Goerz-Triëder-Binocles

Theaterglas
 „Fago“



in Westentaschenformat gibt ein mehrfach grösseres, klareres und schärfer. Gesichtsfeld als gewöhnl. Opern-Gläser gleicher Vergrößerung.

Jagdglas
 „Pernox“



von höchster Lichtstärke speziell f. den Gebrauch in der Dämmerung konstruiert. Leicht und handlich, dabei kräftig und stabil.

Zu beziehen durch die Optiker aller Länder und durch

Optische Anstalt **C. P. Goerz** Aktien-Gesellschaft

Berlin-Friedenau 26.

London
 1/6 Holb. Circus, E. C.

Paris
 22 Rue de l'Entrepôt.

New-York
 52 East Union Square.

Kataloge über Fernrohre und photographische Artikel kostenfrei.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Arbeitet mit
an der Reform
der
Mund- und Zahnpflege durch das
Kosmodont-System
das einzig erfolgreiche
System.

Hüten Sie sich vor der landläufigen aber durchaus falschen Mund- und Zahnpflege. Trotz aller angepriesenen Mittel sind 78 Prozent der Bevölkerung zahnkrank. Ueberzeugen Sie sich, worauf es ankommt. Sie schädigen sich durch unbedachte Anwendung falscher Mittel mehr als Sie denken. Niemand verahne deshalb die Aufsehen erregende Arbeit einer Autorität auf diesem Gebiete kennen zu lernen und verbreiten zu helfen. Die Broschüre: „Die Erkrankungen der Zähne und deren Einfluss auf die Gesundheit“ von Prof. Dr. med. Jul. Witzel wird kostenfrei an jedermann gesandt. Da es sich um eine Frage der Volksgesundheit handelt, senden wir jede gewünschte Anzahl Exemplare

Kosmodont-Gesellschaft, Ostseebad Kolberg.
Vertriebszentrale der unter Kontrolle des Herrn Professor Dr. med. Jul. Witzel hergestellten Kosmodont-Zahnpflegemittel:
Kosmodont-Zahnbürste, -Zahnereme, -Mundwasser.
Man achte auf den Namenszug: *J. Witzel*

Gebr. Wolfertz, Wald b. Solingen 81. Fabrikversandhaus „Rotkäppchen“

Sicherheits Rasier-Apparat „Vorwärts“
Dieser Rasier-Apparat „Vorwärts“ übertrifft alle and. Rasier-Apparate dadurch, dass er mittels einer Feder durch leichtes



Neu!

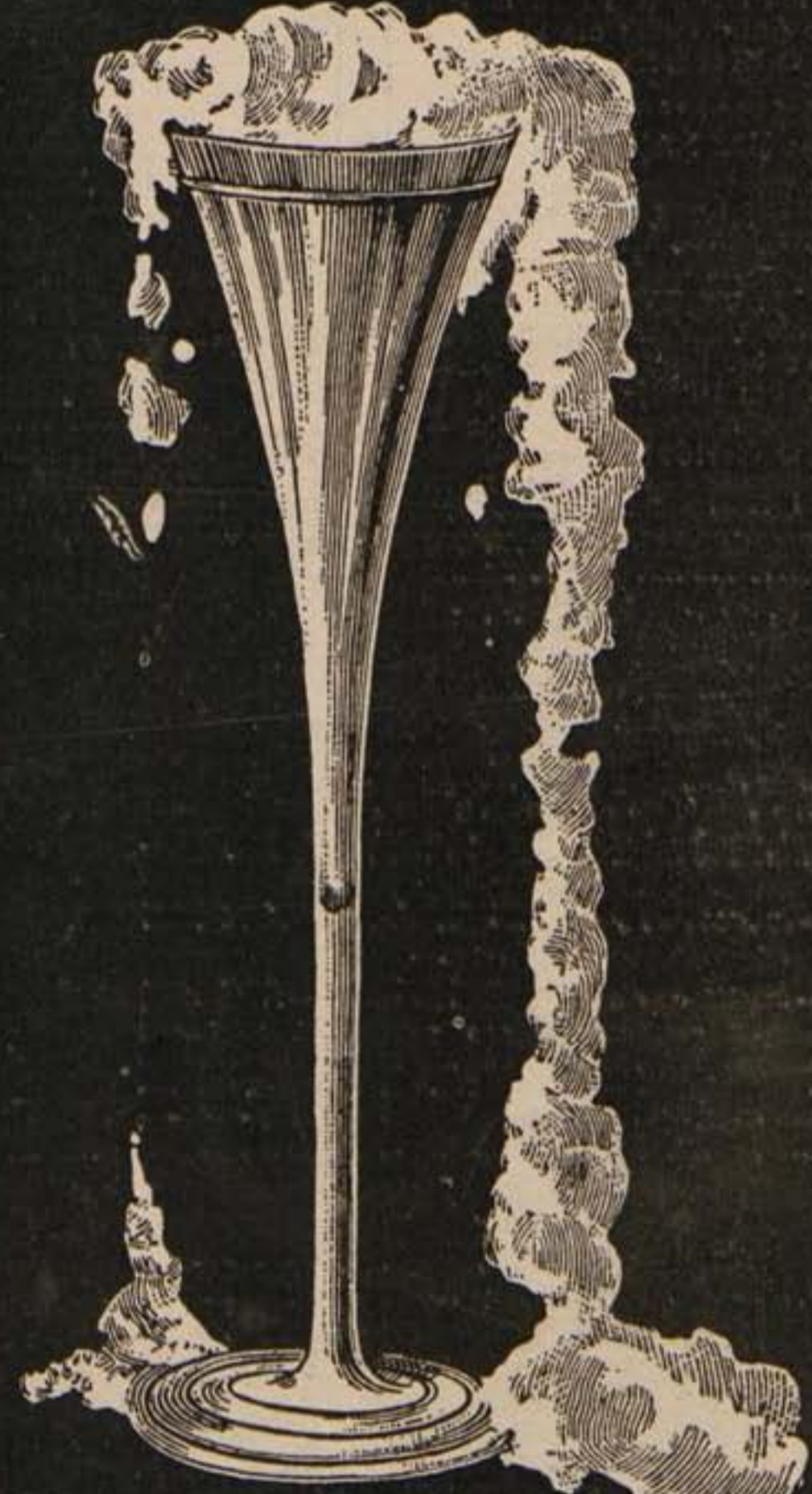
Umdrehen in drei Lagen (Stellungen) gebraucht werden kann, welches beim Rasieren grossen Vorteil gewährt; auch ist der Griff schöner u. bedeutend sicherer zu fassen beim Rasieren wie die rund. Rohrgriffe an den and. Rasier-Apparaten. Der Rasier-Apparat ist fertig z. Gebrauch. Verletzen beim Rasieren ist ausgeschlossen. Diesen Rasier-Apparat versenden wir für Mk. 3.- fre. geg. Nachn. 30 Tage z. Probe. Umsonst u. portofrei versend. wir an Jedermann uns. neuest. Haupt-Preis-Katalog mit über 2000 Abbildung. über Gold- u. Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Solinger Stahlwaren als: Rasier-, Brod-, Schlachtmesser, Scheren, Taschenmesser, Löffel etc., Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Haushaltsartikel, Kinderspielwaren, grosse Auswahl in Weihnachtsgeschenken, sowie and. Artikel u. viele Neuheiten.

Geregelte Verdauung

erzielt man, nach dem Urtheil ärztlicher Autoritäten, am Besten durch **DR. ROOS' Flatulin-Pillen**, die sich auch bei **Blähungen, Säurebildung, Sodbrennen** vorzüglich bewähren.

Original-Schachteln M.L. i. d. APOTHEKEN

CHAMPAGNE STRUB



BLANKENHORN & Co
ST. LUDWIG

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Würzburger Leut'

Der Berlichingen, groß als Heger,
Denkt sich: „Nur tapfer auf die Keger!
Das Eisenmaul weit aufgethan!
Dann liegt am Lügen nichts daran.
Es weht ein guter Wind von oben,
Und Viele weiß ich, die mich loben!
Die Wahrheit kommt erst nach

der Heger!

— So denkt der edle Ritter Gög. —
— — — O Gög!el

Der Merkle, Priester und Professor,
Denkt sich: „Die Wahrheit find'
ich besser!

Drum schwör' ich, dieser Mensch hier ist
Ein Fälscher und ein Renommist!
Aus Dummheit oder Hengbehagen
Stammt Alles, was er vorgetragen!
Und, die ihn loben, sind nicht mehr
Um einen Heller werth als Er —.“
— — — O Merkle!

Der Bischof Schlör von Gottesgnaden
Denkt sich: „Da hab' ich nun
den Schaden!

Die Wahrheit sagen ist ja recht,
Doch Keger schmah'n ist auch nicht
schlecht,

Was bräuhet der Allerwelts-Professor
Zu thun, als wüßte' er Alles besser?
Der Andre, der kann nichts dafür.
Ich nehm' den Merkle 'mal beim
Ohr —.“

— — — O Schlörlell!
A. D. N.

Götz Krafft

Die Geschichte einer Jugend

in vier Romanbänden von Edward Stilgebauer

Band I: Mit tausend Masten

Preis pro Band
4 Mark

Auflage 40 Tausend

Sehr spart geb.
3 Mark

Urteile über Band I

Berliner Tageblatt, Berlin. Das alles ist plastisch greifbar, in guter deutscher Sprache erzählt und trefflich komponiert. Der Dichter, denn das ist der Schilderer, hat alles in Lokalfarbe getaucht. Er bildet lebenswahre Rundgestalten. . . . Lange noch zittern die Lichtstrahlen nach, die ihre Erscheinung in unsere Seele geworfen.

Vossische Zeitung, Berlin. . . . Völlig frei von Frivolität, würdig und eindrucksvoll sind die mächtigen Versuchungen geschildert, die dem jungen Manne nicht erspart bleiben, die Vorgänge, die ihn den schweren Sieg über sich selbst gewinnen lassen, sind mit so viel Meisterschaft kombiniert und erzählt, daß sie die Leser bis zur letzten Seite in Spannung halten.

Neue Züricher Zeitung. Glänzend rethorisch ist Stilgebauers Stil, dessen Schwung mancher Szene mitreißenden Stimmungsglanz verleiht.

Neue Freie Presse, Wien. Edward Stilgebauer ist kein bloßer Romanschreiber. Wer eine so berauschte Liebesszene, wie man sie im Kapitel 12 vor sich hat, darstellen kann, ist ein Dichter.
Hamburger Fremdenblatt. Ein hoher Zug von jugendlichem Idealismus durchweht das Buch, läßt uns die Gestalt des Götz Krafft lieb gewinnen und mit lebhaftem Interesse den weiteren Lebensschicksalen dieses Vertreters unserer heutigen Jugend entgegensehen.
Neues Münchener Tagblatt. In Wahrheit haben wir es in Götz Krafft mit einem Werke zu tun, das psychologisch gut durchgeführt ist und einen jung. Mann vorführt, der sich selbst überlassen im Kampf mit dem Leben, ringend um Erkenntnis, kämpfend um Tugend und Bewahrung sittlicher Reinheit.
Hannoverscher Courier. So gewinnt das Buch die Bedeutung einer patriotischen Tat, indem es Protest erhebt gegen alles Unreine, Streberhafte, Egoistische, Engherzige, was d. Entwicklung unserer Jugend zum Edelmenschen entgegenwirkt.

Soeben erschien der
zweite Band:
Im Strom der Welt
Auflage 30 Tausend

In ähnlichem Sinne urteilen viele Hunderte von Zeitungen
Berlin W. 57
Verlag von RICH. BONG

Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.
H. Frisch, Büchereggerte, Zürich 56.



Lieber Freund!

Diese mit Birsch Agel-Camera (Preis M. 40.) gefertigte Aufnahme beweist Dir, daß bei richtiger Wahl auch billige Apparate gutes leisten. Willst Du Deinen Jungen zu Weihnachten mit einer Camera versehen, so laß Dir vorher jedenfalls die Preisliste über Birsch-Objektive & Birsch-Cameras schicken von Emil Birsch & Co., Rathenow.



zu erhalten. ist nur dann möglich, wenn man die in kalter Jahreszeit erwärmte, stets zu trockene Zimmerluft künstlich befeuchtet. Wie die Bestandteile des Wassers, in welchem der Fisch lebt, bestimmend sind für seine Gesundheit, so eine normale Luft für den Menschen. Der Kontrast zwischen der erwärmten, zu trockenen Zimmerluft u. der zu kalten Luft im Freien, ist die Ursache fast aller Erkältungskrankheiten (Nasen-, Rachen-, Kehlkopfleiden, Rheumatismus etc.) und der Verschlimmerung bereits bestehender Leiden.

Durch den Gebrauch von
A. Rodenstock's Humidophor D.R.-P.No. 148465 und No. 150391
(Apparat zur Befeuchtung der Zimmerluft)
werden genannte u. sonstige Erkältungskrankheiten verhütet u. gelindert. „A. Rodenstock's HUMIDOPHOR“ verursacht keine Unterhaltungskosten, braucht keine besondere Wärmequelle, paßt sich jeder Heizvorrichtung an.
Apparat für kleinere Zimmer von ca. 50 cbm Mark 12.50,
„ „ „ „ „ 75 „ „ „ „ „ Mark 17.50,
„ „ „ „ „ 100 „ „ „ „ „ Mark 22.50.
Dr. med. P. I. Ch. berichtet u. a. darüber:
Ich muss Ihnen die Anerkennung aussprechen, dass Sie mittels Ihres Apparates die Aufgabe einer intensiven Flüssigkeitsverdunstung in sehr zweckmäßiger und glücklicher Weise gelöst haben. Der Apparat ist kompensios, gefällig und solid in seiner Ausführung. Für Leute, welche vielleicht noch mit chronischen Katarrhen der oberen Luftwege behaftet sind, ist die Einrichtung eine wahre Wohltat.
Weitere Zeugnis-Abschriften v. Fach-Autoritäten ect., sowie ausführliche Abhandlung, üb. das „HUMIDOPHOR“ werd. grat. u. franko zugesandt.
A. Rodenstock, Optische Anstalt, Dresden-C. Schloss-Strasse.

Das Geheimnis jung und schön zu sein

ist der Titel eines soeben erschienenen Buches, welches jedem Interessenten **kostenlos und portofrei** zugesandt wird.

Jede Frau, jedes Fräulein, ob alt, ob jung, sollte nicht versäumen, sich dieses hervorragende Buch kommen zu lassen.

Wer durch Schönheit glänzen und Eroberungen machen will, wer dem herannahenden Alter mit Erfolg Widerstand leisten will, und wer von allen anderen beneidet und bewundert werden will, lese unsere höchst bemerkenswerte Broschüre „Das Geheimnis, jung und schön zu sein“. Dieselbe ist von einer der ersten Autoritäten in diesem Fach geschrieben und hat überall die größte Aufmerksamkeit erregt.

Jeder Interessent erhält diese Broschüre **vollständig kostenlos und portofrei als Drucksache**; eine Postkarte genügt und verpflichtet zu nichts. Falls Zusendung in geschlossenem Kuvert gewünscht wird, sind für Porto und Spesen 25 Pf. in Briefmarken einzusenden. Die Auflage ist bald vergriffen; man schreibe daher sofort an



VERLAG JUNO, G. m. b. H., Berlin 186, Stallschreiber-Straße 5.

Billige Briefmarken Preisliste gratis
sendet **AUGUST MARBE, Bremen.**



**Künstlerische
Festgeschenke**

Die
Originale

der
in dieser Nummer ent-
haltenen Zeichnungen,
sowie auch jene der
früheren Jahrgänge,
werden, soweit noch
vorhanden, käuflich
abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Färdergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kaiserlich-Kabinett, von der Kgl. Preuss. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

SANATOGEN

von mehr als 1800 Professoren
und Aerzten empfohlen und
vielfach als letztes Hilfsmittel

zur Kräftigung des geschwächten Körpers
zur Stärkung der überreizten u. ermüdeten Nerven

erfolgreich angewandt. Broschüre und nähere
Informationen gratis u. franko **BAUER & COE,**
Berlin SW. 48

**Wer vorwärts
kommen will,**

gleichgültig welchem Stande oder Berufe er angehören mag, der braucht vor allem ein zuverlässiges Gedächtnis. Der Prinzipal oder sonstige Vorgesetzte wird immer den Untergebenen bevorzugen, auf den er sich unbedingt verlassen kann, aber dazu braucht der betr. Untergebene ein absolut treues Gedächtnis. Wenn nun für den einzelnen Untergebenen ein zuverlässiges Gedächtnis schon so nötig ist, um wie viel wichtiger ist es erst für den Vorgesetzten selbst, der das Ganze zu leiten hat! Wie unerlässlich ist es für den Lernenden, der seine kostbare Zeit nicht mit ewigem Wiederholen vergeuden will! Prüfen Sie deshalb Ihr Gedächtnis, ob es Ihren Anforderungen wirklich voll und ganz entspricht, oder ob eine sachgemässe Entwicklung Ihres Gedächtnisses, wie sie Poehmann's Gedächtnislehre bietet, Ihnen nicht doch viel Zeit, Geld und Verdruss ersparen würde. Wenn so, dann verlangen Sie Prospekt (kostenlos) von **L. Poehmann, Mozartstr. 9, München A. 60.**

Shampoo-Kopfwaschpulver

macht jedes Haar schuppenfrei, voll u. glänzend, beseitigt übermässige Fettbildung der Haare, reinigt den Haarboden, verhütet Haarausfall und gibt wenigem Haar ein volles Aussehen. Millionenfach bewährt, für Damen und Herren unentbehrlich. Vorsicht vor Nachahmungen. Shampoo ist echt nur mit dem schwarzen Kopf! Packet mit Veilchengesicht 20 Pfg., in Apotheken, Drogen- und Parfümerie-Geschäften käuflich.

Kindermund

Der kleine Kurt hat öfters Gelegenheit, Augenzeuge von ehelichen Szenen seiner Eltern zu sein, bei denen sich das Familienoberhaupt meist in der Defensiv befindet. Eines Tages zupft er die Mutter am Kleide und fragt: „Sag, Mama, wenn ein Mann immer sehr brav ist — muß er dann auch heirathen?“

Blüthenlese der „Jugend“

Das „Grazer Tagblatt“ enthält in einem Artikel „Der Prozeß Hervay“ nachfolgende „düttige“ Stelle:

„Das menschliche Gefühl, das durchaus nicht der abstoßenden Persönlichkeit der Abenteuerin von Würzzuschlag, wohl aber bei allen Vorurteilslosen dem Wiederstand gegen eine barbarisch-zelotische Vormundschaft der Staatsgewalt in Ehefragen galt, dieses menschliche Gefühl raucht als Opfer auf dem Altare, der dem Breiße eines Staats-, eines „politischen“ Beamten, eines t. l. Bezirkshauptmannes errichtet wurde.“

**Moderne Sammete für
Kleider, Jackets, Blousen.**
Musler auf Wemach. **Sammelhaus**
LOUIS SCHMIDT, HANNOVER, C. S.

Die Toten leben fort!

Dies wird jedem zur Gewissheit, der die Werke von Staatsrat **Aksakow, Prof. Crookes, Dr. du Prel, Prof. Falkomer, Dr. Friese, Baron Hellanbach, Dr. v. Langsdorff, v. Vosmo u. a.** studiert. — Die Anschaffung wird, namentl. d. Minderbemittelten, erleichtert durch die **Weihnachts-**

Preisermassigung

meines grössten Spezial-Verlags für „**Splittismus**“, „**Hypnotismus**“, „**Heilmagnetismus**“ u. s. w. vom **1. Dezember 1904** bis **31. Januar 1905.** Ausführlichen Katalog versend. **gratis und franko.**

Oswald Mutze, Verlag, Leipzig.

Russische Gedenktafel

Anlässlich des 10jährigen Regierungsjubiläums des Czaren Nikolas II errichtet von **Kassian Kluibenschädel**, Tuifelemaler

O Mensch, des Krieges Furie hat sich Dir gezeigt in immer
 grauenerhastern Gestalten,
 Doch gibts in diesem irdischen Jammerthal noch weitaus
 schrecklichere Gewalten —
 Den gefährlichsten Kampf führt das Moskowiterreich nicht auf
 Ostasiens Fluren,
 Im Innersten des Staates wüthet er und zeichnet seinen
 Weg mit blutigen Spuren!
 Erbarmen findest Du beim Feind — der Heide selbst des rothen
 Kreuzes Fahne schwingt...
 Von Bestien aber ein Zerfleischen wird's, wenn der
 Terrorismus mit dem Terrorismus ringt!
 In stolzem Wahn verweigern Herrschende dem unterdrücktem
 Volke die Erhöhung!
 Der eine Wahn erzeugt den andern: Als der Knechtschaft
 Tochter erhebet die Empörung
 Ihre Mörderfaust zu Attentaten, die sich folgen in unabsehbaren Ketten! —
 Von des Terrorismus Wahnsinn können Volk
 und Herrschende sich gegenseitig nur erretten!

Billige Seiden-Preise

nehmen den direkten Bezug von Seidenstoffen jeder Art. Wundervolle Neuheiten. Fouards von 95 Pf. an per Meter. Versandt porto- und kostfrei an Jedermann. Muster bei Angabe des Gewüschten franko. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 Kgl. Hofliefer. (Schweiz).

**Ein Buch gratis!
 Ein Wegweiser zum Erfolg!
 Die Kunst, Einfluss auszuüben!**

Es gibt einen sicheren Weg zum Erfolg auf allen Gebieten des Lebens, wenn man nur den Wunsch hat, wirkliche Erfolge zu erzielen. Niemand leugnet mehr, daß der Mensch über eine Kraft verfügt, die man auch oft als persönlichen Magnetismus bezeichnet. Nur die Art, wie man diesen Magnetismus benützt, ist ein Geheimnis, das erst gelernt werden muß.

Von diesem Geheimnis spricht eine Broschüre, die von einem bekannten Verlagshaus in Berlin verbreitet wird.

Gratis ist die Broschüre zu bekommen. Sie behandelt das Wesen dieser starken, inneren Seelenkraft und deren praktische Verwertung.

Gratis? Ja! Es ist allerdings eine eigene Methode, aber sie verfolgt den Zweck, die Wege zu weisen, wie man zur Schätzung und zur Kenntnis dieser Kraft kommt, deren Anwendung für das Leben von so ungeheurer Wichtigkeit werden kann.

Der Leser findet in der Broschüre Hinweise auf eine Reihe der wichtigsten Fragen:

Ob man diese gewaltige Kraft,

den „persönlichen Magnetismus“, sich aneignen kann?

Ob man mit der Kenntnis der inneren Kraft Erfolg, Glück, Liebe und Freundschaft erringen kann?

Ob Beziehungen zwischen diesen geheimen Seelenkräften und dem Hypnotismus bestehen?

Persönliche Anziehungskraft „Magnetismus“, Hypnotismus und Gedankenkraft — das sind die gewaltigen Kräfte, die die Gebildeten und die Starken im Geist und im Willen gegenwärtig beschäftigen. Niemand sollte verkümmern, die hochinteressante und wichtige

Gratis-Broschüre „Die Kraft in sich selbst“ zu lesen. Daß ein Buch und besonders ein Gratis-Buch, das solche hochinteressante Fragen behandelt, eine sehr große Nachfrage findet, ist selbstverständlich. Wenn Sie ein Exemplar der Broschüre „Die Kraft in sich selbst“ wünschen, so senden Sie Ihren Namen und Adresse an **Psychologischer Verlag, Friedrichstrasse 59/60, Berlin W. 221**. Man ersucht um Zusendung einer 5 Pf.-Marke für Rückporto.

Aus leicht verständlichen Gründen wird gebeten, daß nur diejenigen sich melden, die ein wirkliches Interesse dafür haben.

Schönstes Festgeschenk für Künstler u. Kunstfreunde.

Eine unermessliche Summe von künstlerischen Anregungen

bieten die bisher publizierten

28 Jahrgänge (1877 bis 1904), 4790 Tafeln von

Hirth's Formenschatz

Jährlich erscheinen 12 Hefte à 1 Mark.

Jahrgang 1904 wurde soeben komplett.

In Cartonmappen **M. 12.—**, geb. **M 16.—**.

Jeder Jahrgang ist abgeschlossen und apart käuflich.

Herr Rektor Dr. Cathian in Karlsruhe berichtet in der Zeitschrift für gewerblichen Unterricht unter Anderem: „... Der Hirth'sche Formenschatz erfreut sich heute noch der gleichen Beliebtheit wie im Jahre seiner Geburt und bietet mehr als je eine geradezu unerschöpfliche Fülle von künstlerischen Anregungen aus allen Zeiten und Stilperioden, für alle Geschmacksrichtungen und Kunstbestrebungen...“

G. Hirth's Kunstverlag in München.

+ Ideale Büste +

zu erlangen, durch ärztlich glänzend begutachtetes Verfahren. Anfrag. geg. Retourm. Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. B.



Sämtl. Deditat.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Mensurausstattungen, Bänder, Mützen, Cerevise, Bier- u. Weinzüpfel fertigt als Spezialität die Studenten-Utensilien- und Couleurband-Fabrik von

Carl Roth,
 Würzburg M.
 → Catalog gratis. →

Musikinstrumente

f. Orchester, Schule u. Haus



Geschäftshäuser:
 St. Petersburg,
 Moskau, London.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.
 Neu erschienene Preisliste frei.

G. C. KESSLER & Co

Aelteste deutsche Schaumweinkellerei

gegründet 1826

RESSLINGEN.

Kessler's Sect

HOFLIEFERANTEN:

- 6. M. des Königs von Württemberg
- S. Kgl. H. des Grossherzogs von Sachsen Weimar Eisenach.
- I. Kais. H. der Herzogin Vera Grossfürstin von Russland
- sowie Lieferanten vieler anderer Fürstlichkeiten, Casinos etc.

Neu! OHNE KOPF! D. R.-P.
Jmhoffs Tabakinos.
 Pfeifentabakrauchen ohne Pfeifenkopf!
 Ein neues Rauchen und zwar das leichteste u. bekömmlichste! Kein Uebelwerden! Anfängern unentbehrlich! Aerztlich empfohlen! Man frage danach in jed. besseren Cigarrenladen! Wiederverkauf an allen Orten gesucht. Prosp. gratis. Wonicht zu haben, geg. Einsend. v. M. 1.50 direkt zu beziehen vom Erfinder
W. Jmhoff, Pfeifenfab., Hofl. Cassel 93.



A. De Nora: Stürmisches Blut.

Für die Leser der „Jugend“ eine willkommene Weihnachtsgabe.



Der wohlbekannte Autor vereinigt hier in einem geschmackvoll ausgestatteten Band hundert seiner besten Gedichte. All die Vorzüge seiner Lyrik: gesunde Sinnlichkeit, bestechender Wohlklang der Sprache, kecker Freiheitsdrang und scharfer Spott, kommen in dieser Sammlung zur schönsten Entfaltung. **Stürmisches Blut im Leben u. in der Liebe!**

Preis broschiert, M. 2.50, in Originalband M. 3.50.

Verlag von L. Staackmann in Leipzig.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
 Stuttgart und Berlin,
 Soeben erschienen!

Gedichte
 von
Albert Matthäi
 Geheftet Mk. 3. In Leinenband Mk. 4.
 Zu beziehen durch die meist. Buchhandlungen.

Hochedle Harzer Kanariensänger



prämiiert mit gold. Medaille, aus d. berühmten Stämmen, gebe ab zum Preise von 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25 Mk. bis 30 Mk. Zuchtweibchen 1.50, 2, 2.50 Mk. bis 3 — Mk. 8 Tage Probe. Streng reelle Bedienung. Vers. gegen Nachn. auf meine Gefahr.
Wilhelm Kaye, Thale, Harz 177.

Verkaufs-Ausstellung
 von
JUGEND-ORIGINALEN
 im
 Hohenzollern Kunstgewerbehaus
H. HIRSCHWALD
 BERLIN W. 66, Leipzigerstr. 13.
 Täglich geöffnet.

Heroin Cocain MORPHIUM Entwöhnung ohne Spritze
 mildest und ohne Zwang in ca. 4 Wochen. — Prospekt etc. frei.
Dr. Franz Müller's Sanatorium Bad Godesberg-Rhein.
 gegr. 1899 **Zwei Aerzte**
Zwangloze ALKOHOL Entwöhnung

Mohndag-Morgen
 Ein Kop / Jammerlich Lied
 In den berühmten Holz / zernen Darnis
 seine Manhr /
 versfertigt von Nym

(Ode Trochaica)

Mohndag-Morgens früh ümb Acht /
 Boh / wie eym der Scheddel kracht /
 Jeder Blazz düt eynem weh /
 Kopff / hahr / Leib sogar das Zeh /
 Zwahr das kömpt vom
 Sonntags-Säuffen /
 Venus-Spiell und Gassen-Läuffen /
 Woraus Ihr die Lehre zih /
 Mäntsch und Mäntscher / seid solih!

Studenten-Utensilien-Fabrik
 älteste, grösste u. leistungsfähigste Fabrik dieser Branche.
 Emil Lüdke Nachf.
 Josef Nachtrab, Jens l. Th. 58.
 Man verlange grossen Katalog.

Ursachen, Wesen und Heilung
 der
Neurasthenie (Nervenschwäche)
der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.
 Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung für Philanthropie und Hygiene,
 PARIS, Tuilerien, April 1903.



LONDON, September 1903,
 Crystallpalast.
 Special-Ausstellungen.

Gegen M. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt **Dr. Rumler**, Genf, Nr. 2, Schweiz, und allen Buchhandlungen.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „**SILVANA**“ ist das ganze Jahr geöffnet.
 Besondere Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.
 Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

In Berlin!

Berliner Mama: Willi, Du mußt immer hübsch artig sein.

Kleiner Berliner: Ja, ja, aber bekomme ich dann später auch 'mal mein Denkmal?

Wahres Geschichtchen

Einer Dame sind bei Bestellung eines größeren Wäschepostens ein halbes Dutzend Beinkleider zu viel geliefert worden. Sie trägt dieselben zurück und ersucht um Richtigstellung der Rechnung. Darauf der Prinzipal: „Ja, bitte, das ist ein Irrthum gewesen, entschuldigen Sie vielmals!“ Und zu der Kassierin: „Ziehen Sie der Dame die Beinkleider ab!“

„Sei gegrüßt“ D. R.-Patent 143 308. Vorzügl. Teintmittel, bewährt b. grau., fahl., schlaff., matt., rauh., schuppig., fettig. Haut, zu rot. Gesichtsfarb., Nasenrot, schwarz. Poren. Angabe d. Hautbeschaffenheit erbeten. Preis M. 2.30. Frau Schwenkler, Berlin W. 4, Potsdamerstr. 86b.



Für alle, welche Sinn für echten Humor haben, ist das

Wilhelm Busch-Album

humoristischer Hauschatz
enthaltend 13 der besten Schriften des Humoristen mit 1500 Bildern u. das Portrait W. Busch's nach Franz von Lenbach

Das passendste Festgeschenk
Preis in roth oder grün Callico Mk. 20.—

Verlag von Fr. Bassermann in München.

Nicht darin enthalten sind die letzten Schriften des Verfassers:

- Zu guter Letzt.** 5. Auflage, Mk. 3.—
- Kritik des Herzens.** 7. Auflage, kart. Mk. 2.—
- Eduards Traum.** 3. Auflage, kart. Mk. 2.—
- Der Schmetterling.** 3. Auflage, kart. Mk. 2.—

und die Kinderbücher:

Sechs Geschichten für Neffen und Nichten.

Koloriert, kart. Mk. 3.50.

Bilderposen. Koloriert, kart. Mk. 3.—

Der Fuchs. Die Drachen. Zwei lustige Sachen. Kart. Schwarz. Mk. 2.—, koloriert Mk. 2.50.

Die treffendsten Zitate Wilhelm Busch's sind als „**Wilhelm Busch-Postkarten**“

koloriert erschienen.

2 Serien à 20 Blatt pro Serie Mk. 2.—.

Repetitionswecker, innerhalb 7 Min 9mal laut weckend M. 3.75. **Prima Wecker** leuchtet M. 3.—, nicht leuchtet M. 2.00. **Metall-Remontoirs** M. 3.75 u. M. 6.—. **Regulateure**, Nuss-Schlagw. M. 8.— Schmuck aller Art.

2-Jähr. Garantie. — **Illustrirt. Katalog** auf Wunsch kostenfrei. Umtausch oder Zurückgabe gestattet.

Eug. Karecker, Taschen-Uhren-Fabrik u. Versandt. **Lindau i. Bodensee 4a.**



Der gesandte Wecker ist grossartig, geht gut (schreibt ein Kunde.)

VEVEY SCHWEIZ **Winter-Station**

die sonnigste Gegend am Genfer See

Hôtels u. Pensionen I. Ranges mit allem Komfort der Neuzeit, Central-Heizung etc.

- GRAND HOTEL DE VEVEY ET PALACE HOTEL** Eug. Michel
- GRAND HOTEL DU LAC** Ant. Riedel
- HOTEL MOOSER** — Chemenin P. Koehler-Mooser
- GRAND HOTEL DU MONT PÉLERIN** Th. Unger-Donaldson. (alt. 900 m.)

- HOTEL DES TROIS COURONNES** Alex. Hirschi (Monnet)
- WHITE'S HOTEL: Hotel des Alpes** Thos. White. Hôtel d'Angleterre
- PENSION COMTE** L. Comte
- CLINIQUE MON REPOS** pour neurasthéniques, Dr. Zbinden.

Bestbekannte Töchter- u. Knaben-Pensionate.

Dr. R. Krügener, Frankfurt a. M.



Aelteste und grösste Spezialfabrik für Handcameras.

Weltberühmte

Delta-Cameras

Wichtige Neuheit
Spezial Film-Pack-Cameras
Prospecte gratis.

Reich illustr. Preisl. u. Beschreib. unber. In allen Handl. fotogr. Artikel zu haben

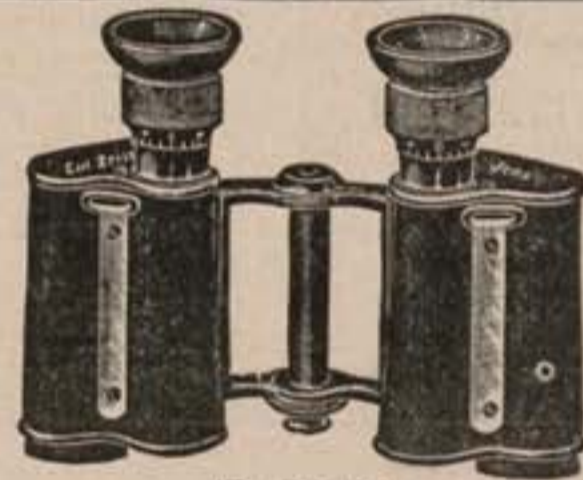
Somatose

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes, appetitanregendes Kräftigungsmittel.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

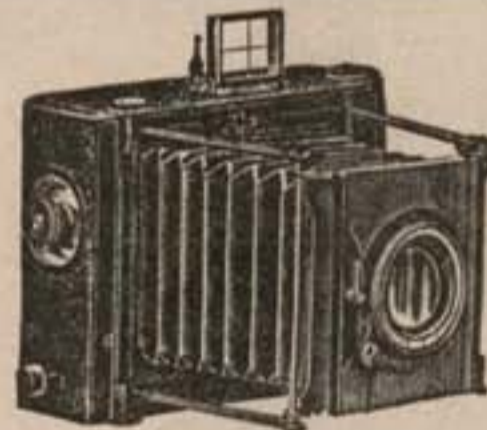
Zeiss-Feldstecher



(D. R.-P.)

mit gesteigerter Plastik der Bilder.
Man verlange Prospekt: **T 10.**

Palmos-Cameras



mit Fokalschlitzverschluss und **Zeiss-Objektiven.**

Formate: 6×9 cm, 9×12 cm, 4×5 inches und 9×18 cm für Stereo und Panorama. — Verwendbar mit Platten, Packfilms und Rollfilms bei derselben Einstellung. — Katalog: **P 16.** zur Verfügung.

Carl Zeiss, Jena.

Berlin. Frankfurt a. M. Hamburg. London. Wien. St. Petersburg.



Bülow-Hamlet:

„Gebrochen wird gar viel aus den Gelenken —
Wohl euch, daß ich geboren ward,
sie wieder einzurenken.“

**Herr Siegfried Jacobsohn und
der Schauspieler**

Nach älteren Leidmotiven

Siegfried:

Vieles spieltest Du, Mime,
Und manches schrieb ich von Dir.
Zu lernen gelang mir nie,
Wie ich Dich leiden könnt'.
Seh' ich Dir erst
Auf der Bühne zu,
Zu übel erkenn' ich,
Was alles Du thust.
Seh' ich Dich stehn,
Gangeln und gehn,
Knicken und nicken,
Mit den Augen zwicken,
Beim Genick möcht' ich
Den Mimen packen,
Den Garaus geben
Dem schlechten Spieler.

Mime:

Deh' ist Deine Wildheit schuld,
Die Du Böser bändigen sollst.
Was dem Geier die Beute,
Die er grimmig ergreift,
Das ist Deinen kritischen Krallen
Der stets gemeißelte Mime.

Siegfried:

Mime, Du Künstler,
Lerne erst spielen.
Dein Mimen mundet mir nicht.
Deine Rollen alle
Hab' ich verrissen,
Was Du spielst, ich speie darauf.

Mime:

Ein pussendes Kind
Bist Du ja noch.

Siegfried:

Hoho, hohoi, hoho!
Mein Wissen währt ohne Ende,

Ewig ist mein Erinnern,
Und mein Gedächtniß
Ist phänomenal.
Schon schwand mir die rothe Scham
Dem Gold gilt meine Müß'.
In des Golds Schein,
Wie glänze ich schön,
Mit Golds Federn
Schmüd' ich mich froh,
Des Golds Geschreibsel
Verschmähe ich nicht.
Mein Gold, Dein Gold,
Alles egal.
Rezensionen der Zeit
Entreiß ich dem Gold!
Heia, heia, heiahahei!

Mime:

Saltet den Räuber!
Rettet den Gold!
Hilfe! Hilfe!
Wehe! Wehe!

Frido

„Hirtenworte“

Die Herbstkonferenz der österreichischen Bischöfe hat eine Kundgebung erlassen, die sich hauptsächlich mit der Nationalitätenfrage beschäftigt. Darin heißt es u. A.: „In der nationalen Verschiedenheit der Völker liegt eben die Eigentümlichkeit Österreichs, welches prachtvollen Mosaiks, in dem alle Theile harmonisch ineinandergreifen und passen, weshalb auch kein Theil verlegt werden kann, ansonsten leidet das Ganze... Der Nationalismus, der von Gott und dem Rechte absteht, ist unchristlich und bildet eines der gefährlichsten revolutionären Fermente...“

Nun haben die alten Phrasen neu
Ob ihren Schäflein entladen
Im salbungsvollen Predigerton
Die „Bischöflichen Gnaden“.
Es sieht ihre üppige Phantasie,
Wie Oesterreichs Völkertrümmer
Als eine prächtige Mosaik
In Kunstvollendung schimmern!
Wer seinem Volk das Dasein weicht,
Zehn Perz als Angebinde,
Nacht vor dem Römeling schuldig sich
Der allergrößten Sünde!
Ihr tonsurirten Herren lernt
Doch endlich es verstehen:
Vorbei sind die Zeiten, da jeder Weg
Nach Rom nur konnte gehen!
Ihr mühtet auf dem Schlachtfeld nie
Für euer Volk verbluten,
Ihr waret stets vom Schusse fern
Und sicher in euren Kutten!
Drum ist's, wenn ihr vom
Volksthum sprecht
Mit frommem Angesichte,
Als spräch' ein Blinder von der Farb',
Der Maulwurf vom Sonnenlichte!
Krokodil

Die neuesten Depeschen von Port Arthur

London, 25. November. Wie der Correspondent der „Daily Mail“ aus bester Quelle erfährt, steht der Fall von Port Arthur morgen oder übermorgen bevor. Die Lebensmittel sind aufgebraucht, die Munition verbraucht, die Besatzung krank und muthlos.

Berlin, 25. November. General Stössel hofft, wie das „B. Z.“ bestimmt erfährt, immerhin noch sechs Monate in Port Arthur aushalten zu können. Die Japaner haben noch kein einziges Fort von Wichtigkeit genommen. An Lebensmitteln ist kein Mangel, bloß der frische Spargel ist etwas theurer. Die Besatzung beträgt noch etwa sechs-tausend Mann.

Tokio, 25. November. Die Lage Port Arthurs ist verzweifelt. Die Trinkwasser-Leitung zerstört. Da das letzte Bier aufgegessen ist, werden schon die Automobile geschlachtet. Kein Schiff im Hafen ist mehr seetüchtig.

Tsichu, 25. November. Gestern ist das Panzer-
schiff „Naskolnikow“ aus dem Hafen von Port
Arthur entkommen. Der Kommandant gab hier
folgende Depesche an den Baron auf: „Majestät!
Wir sind kreuzfidel! Ganz Port Arthur ist noch in
euren Händen und 25.000 Mann stehen auf festen
Bönnen. Die einzige Verlegenheit für Port Arthur

besteht in der Beschränkung unserer Ausfuhr von
Vieh, Eßwaren u. s. w., die unseren Handel schwer
schädigt. Wir bitten deshalb um Entsch.“

Shanghai, 25. November. Die Japaner hoffen
bestimmt, das gefallene Fort Arthur am 31. November,
dem Geburtstage der Schwiegermutter des
Mikado, dieser zu Füßen zu legen. Sie erobern
im Tage durchschnittlich 37 Forts, wobei die Russen
schon etwa das Fünffache der Truppen verloren
haben, die in der Festung eingeschlossen sind. Die
Verluste der Japaner sind 20 Prozent unter Null.

Petersburg, 25. November. General Stössel
trifft schon jetzt umfassende Vorbereitung zu einer
freudigen Feier der fünfundsanzwanzigjährigen
Beschließung von Port Arthur. Demnächst trifft
Sarah Bernhardt zu einem längeren Gastspiel
in Port Arthur ein und auch Ernst v. Boffart soll
für einen Tolstoi-Turgeneff-Abend gewonnen sein.
Die Japaner haben bis jetzt nach genauer Schätzung
577.653 1/2 Mann vor Port Arthur verloren.

Yokohama, 25. November. Die demnächstige
Vernichtung Port Arthurs durch die japani-
schen Truppen ist gewiß. Major Kawalami hat nach
Tesla's Prinzip der drahtlosen Kraftüber-
tragung eine elektrische Kanone konstruirt, welche
im Stand ist, einen Strom von 200 Milliarden
Volt Spannung auf beliebige Entfernung zu ent-
senden. Trifft dieser auf Metall, so tritt Kurzschluss
ein und alles Lebendige muß diesem Schlag erliegen,
Stahl schmilzt, Holz verbrennt, Befestigungen lösen
sich in ihre chemischen Bestandtheile auf.

Moskau, 25. November. Wie sich herausstellt,
haben die Japaner vor Port Arthur überhaupt noch
nicht die geringsten Fortschritte gemacht. Wie aus
guter Quelle berichtet wird, haben sie General
Stössel um die Erlaubniß zum Abzug ge-
beten. Stössel erwiderte: Kein Japaner darf von
der Stelle, ehe Koschdewinski da ist.
Und so weiter.

- a -

An den

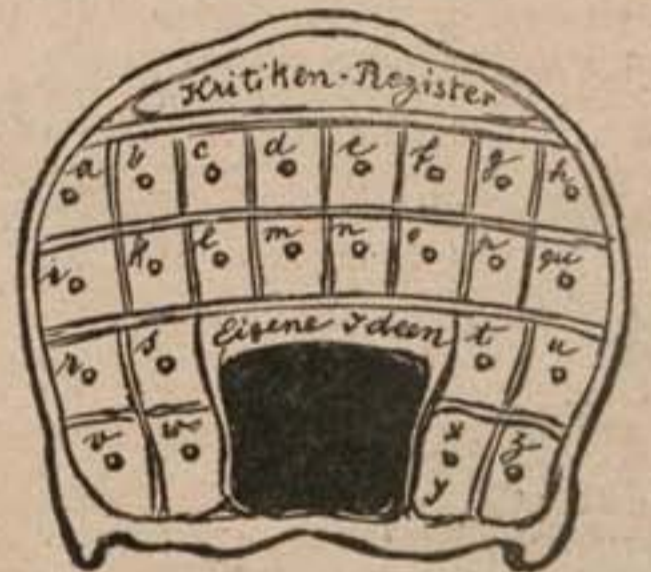
Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha!

Der Herzog ist auf den Rath des früheren Staats-
ministers v. Strenge mit dem Domänenabkommen,
das der Staatsminister Hentig mit dem Landtag ver-
einbart hat, nicht einverstanden.

Nun prüfe wohl, mein junger Fürst,
Ob Du auch gut berathen wirst.
Dein Staatsminister geht im Zwist
Von Dir, weil er Dir böse ist.
Der Oheim, Deines Throns Verweser,
Dein bester Freund ist Dir noch böser.
Das ganze Volk, sonst treu wie Gold,
Es fühlt sich tief gekränkt und grollt.
Was auf dem Spiel steht, ist Dein Gotha.
Und da bewilligst Du kein Jota?
Der Rath, den Dir der Herr v. Strenge
Gab, bringt Dich wohl noch ins Gedränge.
Er ist vielleicht ein treuer Hüter
Der fürstlichen Domänengüter.
Allein die Treue, fest gegründet,
Das Band, das Fürst und Volk verbindet,
Das sind auch Güter, wahr und echt,
Und diese hütet er Dir schlecht.
Die Güter kannst Du leicht verschmerzen
Dir um die andern; denn die Herzen
Der Bürger und der Bürgerinnen
Wirst Du mit Strenge nie gewinnen!

Frido

Der Jakobsohn'sche Schädel (Querdurchschnitt)



Den Medizinern, die sich erklärlicherweise für
den Fall Jacobsohn ungeheuer interessierten, ist die
mit Einwilligung des Kranken vollzogene Trepana-
tion des Schädels aufs Beste geglückt. Die in der
„Welt am Montag“ veröffentlichte eigene Diagnose
des Kritikers hat sich absolut bestätigt. Neu ist nur
die Thatsache, daß sich in der Mitte des Schädels
ein unverhältnißmäßig großes Vacuum befindet.

Das glückliche Deutschland

Die französische Kammer beschloß Abschaffung der
Theaterzensur.

Dort in Paris — o Schmach und Jammer! —
Will die von Gott verlassne Kammer,
Vernichten will sie die Censur,
Die heil'ge Säule der Kultur! —
Unselig Frankreich, Deine Stunde
Schlägt, Du verblutest an der Wunde!

Wie glücklich ist der Deutsche dran,
Dem so was nicht passieren kann!
Getreu vor allen Bösewichtern,
Vor tollen Hunden, Dirnen, Dichtern,
Vor Masern, Gift und Narrerei
Behütet ihn die Polizei!

v.

Der neue Plutarch

Ein Berliner Herr erschien im Weißen
Haus, um sich vom Präsidenten Roosevelt zu
verabschieden.

„Verehrter Herr Präsident, darf ich mir
erlauben, Ihnen für die freundliche Aufnahme,
die Sie mir gewährten, von Berlin aus ein
kleines Andenken zu übersenden?“



„Gerne, sehr gerne! Aber nur kein Denk-
mal, nur kein Denkmal!“

Weltchronik der „Jugend“

Gut und Schlimmes, Kunterbunt,
 Hat sich auf dem Erdenrund
 Wieder in den jüngsten Tagen
 Eingestellt und zugetragen:
 In Berlin mit siebzig Lenzen
 Starb ein rechter deutscher Mann,
 Den mit immergrünen Kränzen
 Seine Heimath ehren kann:
Hans v. Hopfen, den wir Bayern
 Stolz als unsern Landmann feiern!
 Ein Poet voll frischer Kraft
 Und voll echter Leidenschaft,
 Reich an süßer Melodie,
 Reich an goldner Phantasie,
 Kernig, hochgemuth und schneidig,
 Daseinsfroh und schönheitsfreudig,
 Ganz vom besten Münchner Schlag,
 Jüngling bis zum letzten Tag,
 So im Leben, wie im Schreiben —
 Ewig wird er unser bleiben! —
 In denselben Tagen hat
 Man in Braunschweigs

alter Stadt
 festlich jenen Tag begangen,
 Da es fünfzigmal sich jährte,
 Daß der Meister **Wilhelm Raabe**
 Seine Sperlingsgassen-Chronik
 Hat zu schreiben angefangen,
 Jene holde, abgeklärte,
 Herzenstiefe Dichtergabe,
 Voll von innerer Harmonik:
 Goldne Hochzeit mit der

Kunst
 feiert Einer so der Besten —
 Gebe ihm des Schicksals Günst
 Oft noch Grund zu solchen Festen
 Und Behagen, Seelenruh',
 Wohlsein und Humor dazu!
 Darauf leert, verehrte Leser,
 Heute Abend Eure Gläser!

Mit recht schmerzlichem Gefühl, o!
 Eas ich eben, wie **Graf Bülow**
 Dieser Tage trieb in Kiel
 Wieder ein frivoles Spiel
 Denn bei einem Stapellaufe
 Brauchte er das Wort: „Ich taufe
 Auf den Namen Deutschland Dich!“
 Und er schmiß — o Wüstenei! —
 D'ran ne Pülle Sekt entzwei...
 Sagt mal selbst: Gehört es sich,
 Wo ein hohes Consistorium
 Und manch edles Centrumblatt
 Gegen solcherlei Brimborium
 Wiederholt verwahrt sich hat?
 Bülow schießt sich nicht darum
 Ach! das rechte Christenthum,
 Scheint, ich kann es nicht verhehlen,
 Unserm Bernhardt noch zu fehlen!

Was vor Dessau's Kriegsgericht

Jüngst geschah, versteh' ich nicht,
 Dort in einem Tanzlokal
 Schlag ein trunkner Korporal,
 Der zuerst in seinem Nebel
 Tänzerinnen grob gestoßen,
 Was die Andern sehr verdrossen,
 Wild herum mit seinem Säbel.
 Da entwandten zwei Soldaten
 Denn aus Furcht vor blut'gen Thaten
 Dem Betrunknen sein Schwert —
 Was im Grund' doch lobenswerth!
 Doch ein Jeder von dem Paare
 Kriegte Zuchthaus nun

fünf Jahre,
 Weil das hohe Kriegsgericht
 Ihn des **Aufbruchs** schuldig
 spricht!
 Hier blieb, wie man sagen möchte,
 Wieder mal von jenem Rechte,
 Das mit uns geboren wird,
 Der Gerichtshof untert!
 —

Zu berichten weiß ich weiters
 Nach so Ernstem auch was Heiter's,
 Das beweist: die Sittlichkeit,
 Die so tief gesunken schien,
 Hebt sich in und um Berlin,
 Gott sei Dank, in jüngster Zeit!
 Hört: in einem Villenort
 In der Nachbarschaft von dort
 Weihten Söhne ihrem Vater
 Eine schöne Grabfigur,
 Deren Kleid ein Sakleier nur
 War, ein zarter, delikater,
 Welcher Manches ahnen läßt —
 Aber gleich erhob Protest
 Auch der Clerus der Pfarrei
 — Notabene: der katholische! —
 Weildas Weibsbild, das symbolische,
 Zu moralgefährlich sei!
 Rathlos standen die Relikten,
 Bis ein Gärtner den geschickten
 Ausweg fand: „laßt über diesen
 Blößen grünen Epheu

sprießen,
 Welcher all' die Rundlichkeiten,
 Die den frommen Schmerz bereiten
 Und vergiften die Gedanken,
 Keusch verbirgt mit seinen Ranken!“
 So geschah's! Wie Daphne selig,
 Wird die Marmorfrau allmählig
 Schamhaft sich mit Laub begrünen —
 Leser, wie gefällt das Ihnen?

Was in Saargemünd geschah,

Weckt ein schallendes „Haha!“
Pfarrer Colbus, wie man weiß,
 Schrieb ein Brieflein, liebeheiß,
 Einer Frau; drin hat er sehr
 Um intimeren Verkehr.
 Diesen Brief hat eine smarte
 Firma auf 'ne Ansichtskarte —
 Wie geschmacklos und absurd! —
 Abgedruckt und ward verknurrt,
 Weil gemeine Schweinerei
 Das besagte Brieflein sei!
 Daß man Pfarrer Colbus' Zoten
 So als sittenlos verboten,
 Darin liegt doch wohl Humor —
 Centrum, kommts Dir auch so vor?

In dem Wiener Reichsrathssaale

Kam es wieder zum Skandale,
 Welcher Alles übertraf,
 Neulich, als sie dort Debatten
 Ob der Schlacht von

Junsbruck hatten;

Ganz besonders der Herr **Graf Sternberg**
 trieb's besonders stramm.
 Ob er auch aus deutschem
 Stamm
 Und einst für die Buren focht,
 Die der Briten unterjocht —
 Jetzt ist er feudaler Tscheche,
 Klirrte schrecklich mit dem Bleche,
 Sprach von seinem „blauen Blut“,

Von des Adels Heldenmuth,
 Schwatze von deutschnationalen
 „Knochenweichen Generalen“,
 Schimpfte auf die Dynastie,
 Sprach „Vom Kopfe stinkt der Fisch“,
 Höhnte, hegte, lachte, schrie,
 Brauchte gar verschwenderisch
 Solche Bilder mit Behagen,
 Die nicht passend sind zum Drucke,
 Weil sie riechen — ganz meschugge
 Hat sich der Herr Graf betragen!
 Unter den verrückten Hieben
 Dieses deutschen Tschechen blieben
 Auch die Andern nicht in Ruh;
 Worte gab's wie Filzlaus! Lämmel!
 Ein Geschimpfe, ein Getümmel,
 Kurzum im genannten Saal
 Ging' es schmachvoll wieder mal
 Wie in Ungarns Reichstag zu! —
 In dem edlen Ungarnreiche
 Gab's a tempo eine gleiche
 Animierte Reichsrathssitzung
 Mit beträchtlicher Erhizung
 Und dazu mit Obstruktion —
 Eizza schloß die Session,
 Doch da ward es immer besser:
 Bücher, Stühle, Tintenfässer
 Schmissen sie umher in Wuth,
 Aus der Nase floß das Blut
 Einem edlen Magyarenber —
 Kurz, am achtzehnten November
 Trieben sie's in Pest am End
 Wie im Wiener Parlament! —

Meister Björnson Björnstjerne

Ehren wir als Dichter gerne,
 Aber als Politiker
 Ist der Mann kein Hochgenuß!
 Manchmal grenzt, was er da leistet,
 Zu behaupten sich erdreisiet,
 An ein Geistes-Fallissement:
 Im „Courier Européen“
 Schrieb er einen Pracht-Artikel
 Ueber Friedensheuchelei,
 Wonach Deutschland das Karnikel
 Friedenslörend wieder sei,
 Weil sein Hieb auf Frankreichs

Fell sah

Und nicht Frankreich uns verhan'n,
 Weil sich's Lothringen
 und Elsaß
 Wieder nahm, die deutschen Gau'n,
 Weil's in Schleswig und in Polen
 Keinen Hezer-Umtrieb duldet —
 Was hat Deutschland wohl

verschuldet.

Sich des Dichters Haß zu holen?!
 Wenn er's billig überdenkt,
 Hat ihm Deutschland viel geschenkt,
 Das er immer schilt und zankt —
 Wohl die Hälfte seines
 Ruhmes
 Hat er unsres Publikumes
 Geistiger Cultur verdankt! —

Von Hispaniens jungem König
 Hört man meistens ziemlich wenig —
 Was man aber jetzt vernimmt,
 Das verstimmt!
 Als er jüngst befah genau
 Der Alhambra alten Bau,
 Wagte Einer zu bemerken,
 Daß besagten Wunderwerken
 Renovierung nöthig thät' —
 Und man brauche Geld dazu!
 Aber Seine Majestät
 Meinte, gleichfalls nöthig thät'
 Einer Kirche, die er nannte,
 Daß man Gelder drauf verwandte.
 Eine Christenkirche wär'
 Werth, so meint er,

zehnmal mehr

Als die imposanten Reste
 Aller maurischen Paläste! —
 Deine Zukunft, Spanienland,
 Ruht in allerbesten Hand!

Herodot

Im Olymp war Frähschoppen.
 Richard Wagner war sehr übel
 gelaunt und schimpfte mit bezug
 erquickender Grobheit auf die Nam-
 kees, die seinen Parsifal in's Eng-
 lische übersetzt hatten.

„Warum in die Ferne schwe-
 fen?“ meinte Fritz Reuter, „mi-
 hebbens'to hus in't hochdies't
 ever sett.“

Da ergiff ein Grausen die Olym-
 pischen und sie hoben den Frähs-
 choppen auf.

Das alte Bettelweib

Eine sehr patriotische, wahre, von der
 „Nordd. Allg. Zeitung“ noch nicht
 dementierte Erzählung

(Die „Frei. Stg.“ stiftet aus einem
 von drei höheren Schulmännern heraus-
 gegebenen „Deutschen Lesebuch für höhere
 Mädchenschulen“ einige höchst „geistvolle“
 Lesestücke als Probe, wie in unseren Schulen
 die Loyalität gelehrt wird.)

Unter den Linden, einer Straße in
 der Residenzstadt Preußens, sah ein-
 mal bei bitterster Kälte vor vielen
 Jahren ein altes Bettelweib. Sie hatte
 seit drei Wochen nichts gegessen und
 schon jede Hoffnung auf die Unter-
 stützung der Menschheit aufgegeben.
 Blylich nahte sich ihr ein junger,
 bildschöner Herr mit großen, freund-
 lichen Augen und einem überaus gut-
 herzigen Schnurrbart.

„Weshalb bettelst Du, liebes Weib-
 terchen?“ frug er mit wohlthätiger
 Engelstimme.

„Ach, gnädiger Herr,“ seufzte das
 Bettelweib, von soviel Güte zu Thränen
 gerührt, „ich bin die Witwe eines
 Sezessionisten und leide nun
 meinen vierzehn unmündigen Kindern
 Hunger. Mein ältester Sohn fiel bei
 Jena, der zweite bei den Thermopylen
 und der dritte liegt bei Kautschau.“
 Da lächelte ihr der schöne Herr
 zu, drückte ihr einen Hundertmarkstücken
 in beide Hände und verschwand lau-
 los.

„Wißt Ihr auch, wer der Herr war?“
 frug der nebenstehende Dienstmann.
 Nr. 644 die Bescheute.

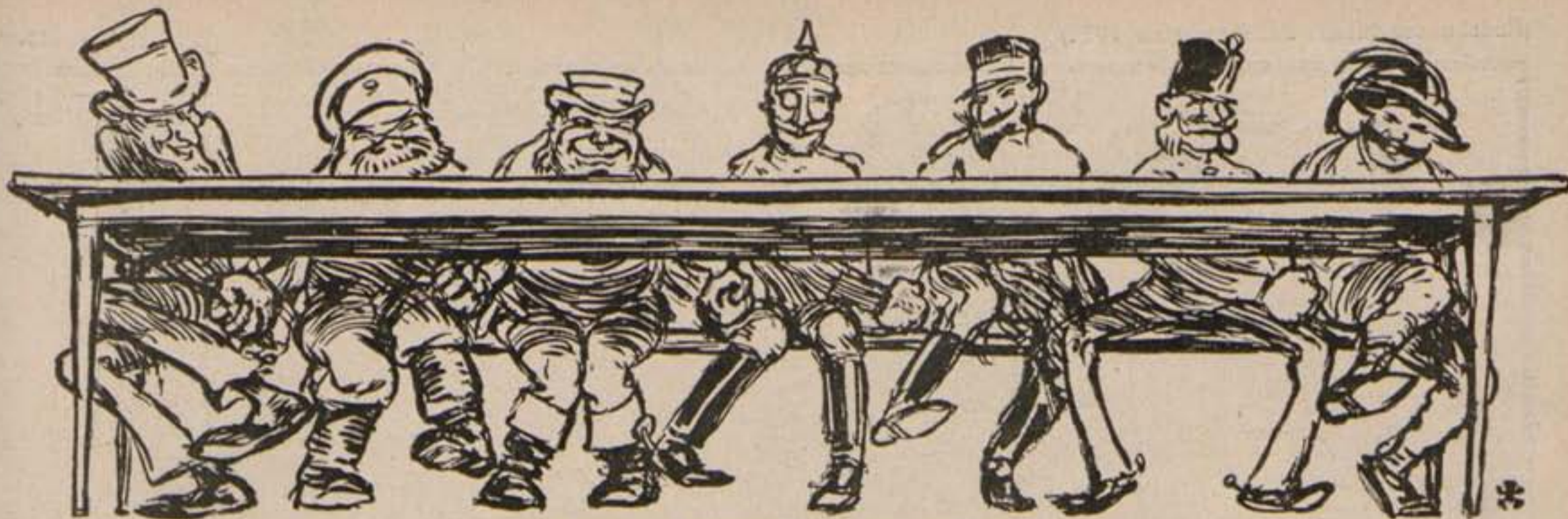
„Nein,“ sagte die Glückselige.
 „So höre: Das war der alte Fritz.
 Da kniete das Bettelweib nieder und
 sandte ein Stohgebet zum Himmel.
 Der alte Fritz aber, der sich geschämt
 hatte, daß die alte Frau nicht schuldlos
 gewesen sei an der Sünde ihres ver-
 storbenen Mannes, wurde nach vielen
 vielen Jahren durch die Enthüllung
 seines Standbildes in Amerika für
 diese edle That belohnt.“

Karlchen

Der österreichische Doppeladler



„Dimmiherrgottsaframent, — a andrer zieht
 an jedem End!“



Die zweite Haager Friedenskonferenz

Die Kerle machen zwar sehr friedliche Gesichter, aber unter dem Tische treten und zwicken sie sich unausgesetzt.

Aus dem „Wintergarten“

Will Frühling in Russland kommen?
Will schon das Grundeis gehn?
Mit Staunen hab' ich vernommen
Die Wunder, die dort geschehn!

Die „Weber,“ die schrecklich rothen,
So lang von der Polizei
Als schändliches Gift verboten,
— Gab man auf einmal frei.

Die Zemstvos, die ersten Primeln
Des russischen Parlaments,
Sie dürfen zusammenschwimmeln
Zu einer — Konferenz!

Zwar hinter verschlossenen Thüren
Muß die Versammlung sein,
Es könnten zu leicht erfrieren
Die zarten Triebe im Frei'n.

Doch daß schon diese paar Sorten
Auf einmal blühen — wer weiß:
Wird etwa im Treibhaus dorten
Teht auch der Boden zu heiß??

A. D. N.

Da die andern Länder anscheinend das Gordon-Bennett-Rennen nicht mehr haben wollen, so soll dasselbe für immer nach Deutschland übersiedeln. Zur Stiftung von Siegerprämien wird der Schillerpreis verwendet, der ja ohnehin seit Jahren brach liegt. Da die Sache durch die hohen Rennpreise und den noch höheren Adel der Teilnehmer sehr vornehm wird, so soll das Gordon-Bennett-Rennen unter dem Namen „Deutscher Nobelpreis“ eine nationale Institution werden. Wader!

Libes, férértés Redoction!

Eljen Tisza! Kann ich sonst gar nix mehr sagen, weil ist mir Holz; trocken von Schrajen. Ober wor auch schön, wor Bewaisz, daß Ungor vorangeht wie in Ollem so auch in Porlo-mentorismus! Nemlich mit Stuhlen, mit ganze wirkliche Stuhlen hoben geschmissen Abgeordnete unsere auf Präsident Perczel und Tisza. Was? Wo ist schon gemacht worden solchem Fortschritt in onderem Porloment? Bultbedel, Pfaiszen, Tintenfosser, Popierschnipsel — damit schmaißzen konn Schwob auch, ferstleisch! Ober Stuhlen ist ungorisch. Ibrigenz, hot natürlich Tisza Stuhlen nicht gefürchtet, weil wor Er früher ainmohl Stuhlrichter! Und wie ihm hoben attackirt Oppositionale auf Stroße mit Schneebollen, hot Er gesagt: „Lib ich ferr! Bin ich nemlich selber kolt.“ Und hoben ihm Gegrer forgeworfen, daß er sich stellt ex-lex, hot er geruffen: „Lex mihi Mars,“ was ist ain latainisches Sprichwort und wieder Bewaisz, daß jedes Ungor sogar ferstlet latainische Sprache. Eljen Tisza! Gros Janosz

Hibernia

Eine Fabel

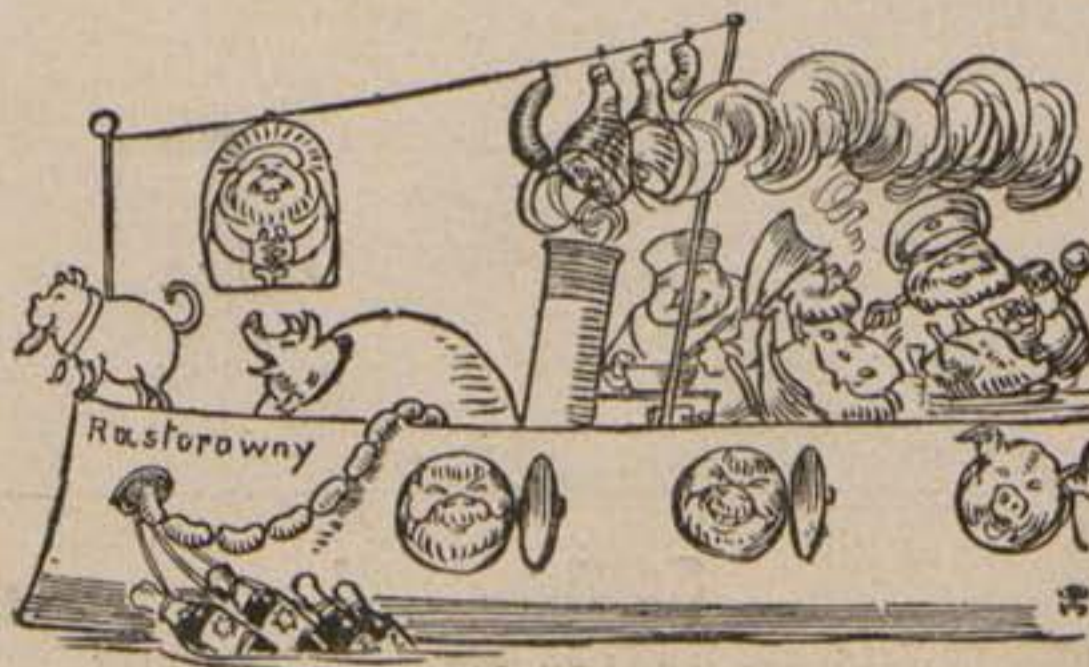
In Westfalen, dem Lande, wo statt der Lilien Kohlen und statt des Berggymnast Eisen wächst, wohnte tief unten in der Erde eine keusche und spröde Jungfrau, Hibernia geheiß. Schön war sie nicht und jung auch nicht, aber reich, und deshalb huldigten ihr viele Freier, die ihre Schönheit und Jugend priesen. In Berlin, einer Stadt, wo man Mitgift zu würdigen weiß, wohnte der lange Prinz Moll, der die Hand der Jungfrau begehrte; aber wie durfte er hoffen, sie zu gewinnen? Dort wohnte auch ein Mann, der hatte ein so gutes Herz, daß alle ihn Gutmann nannten, und daß er Bankdirektor war und Kommerzienrath dazu. Dieser Mann stattete den Prinzen Moll reich aus und gab ihm Reisegeld, so viel er wollte, denn er hatte ein so gutes Herz. Also fuhr Prinz Moll, herrlich anzusehn, zu der Jungfrau und warb um sie und kriegte einen Korb. Da fuhr er traurig zurück und sagte zu seinem Freunde, dem Gutmann: „Dank, Du Treuer, danke!“ Der treue Gutmann aber sagte: „Dank, wie heißt Dank? Ausgelegt hab' ich baare 60441337 Mk. 30 Pfg. und für den Schluscheinsteampel noch 19889 Mk. 10 Pfg. Provision krieg' ich einschließl. Zinsen 1071838 Mk. 55 Pfg. Nu, wo bleibt mein Geld?“

Da ging Prinz Moll betrübt zu seinen Eltern und beichtete. Ob die ihm das Laufegeld geben werden, nachdem er ihnen keine Schwiegertochter gebracht hat?

Frido

Das Renommier-Torpedo-Boot

Der aus Port Arthur ausgelaufene „Rostorowny“ soll mit frischem Fleisch und sonstigen Lebensmitteln reichlich versehen gewesen sein. Auch einen fetten Hund will man auf dem Verdeck gesehen haben.



Momentaufnahme des Tschifuer X-Korrespondenten der „Jugend“

Das verhängnisvolle Kursbuch

Das Münchner ultramontane Parteiorgan tobt in höchster Entrüstung, weil der Fremdenverkehrsverein in einem, dem Kursbuch beigelegten Schriftchen über die Münchener Winterfreuden den „sündhaften“ Carneval nicht nur rühmt, sondern auch mit „sündhaften“ Zeichnungen bekannter Münchner Künstler veranschaulicht.

Wer will das Kursbuch so geschwind?
Es ist der Vater mit seinem Kind,
Er hält den Jüngling fest am Arm,
Er hält ihn sicher, er hält ihn warm.

„Mein Sohn, was wendest Du ab Dein Gesicht?
Sind'st Du den Zug nach Altötting nicht?“
„Bleib mit der Wallfahrt mir vom Leib!
Sieh, Vater, im Kursbuch das schöne Weib.“

„Mein Sohn, mein Sohn, o schau nicht hier;
Der Zug, der steht auf Seite vier.“

„Mein Vater, mein Vater, und siehst Du nicht,
Was das Verkehrsbuch hier verspricht?“

In München muß man Redouten seh'n,
Die Dominos sind dort wunderschön;
Sie führen im Fasching den nächtlichen Reihn,
Und spendest Du Sekt, so küssen sie fein.“

„Mein Sohn, mein Sohn, ich kenn' das genau,
Der Aschermittwoch ist furchtbar grau.“

„Mir Wurscht! Mich reizt solch schöne Gestalt —
Und hältst Du mich fest, so brauch ich Gewalt.“

Dem Vater grauset, er reiset geschwind
Zur Wallfahrt hin — — doch ohne sein Kind.
Und wie er kommt vom heiligen Ort,
Da war der Sohn nach München fort,
Ward dort verdorben im innersten Wesen,
Dieweil er die „Jugend“ und 's Kursbuch gelesen!

Körper-G'stanzeln

Der Excellenz Körper
Geht's gar nit famos,
Er wird allweil weniger
„Leidenschaftlos“!

Dahoam im Salon gar
Is hitzig sei' Blut,
Und im Parlament kimmt er
Scho' völlig in d' Wuath!
Dös macht, weil der Michel
Mit an Handgriff, an scharf'n,
Ihm neulich hat g'riss'n
Dom G'sicht aber d' Lard'n!
Wer Verstöck'n hat g'spielt
Und aufmar *) is wor'n,
Der kriaat Dir halt g'wöhli
An sakrischen Horn!

Drum bringt iatz der Körper,
Weil's ihn abg'fangen hab'n,
Für die Deutschen nit oamal
Schöne Wörterln mehr z'samm!
Und dös is a Treffer,
Is der Punkt in der Scheib'n! —
Sonst ging' ihm der Michel
Vielleicht no' amal am Leim!

*) offenkundig.

Rieth 01



In New-York

Paul Rieth (München)

„Wer ist denn dieser alte Fritz, von dem sie bei Euch in Washington eine Statue aufgestellt haben?“
 „Ich glaube, es ist der Gentleman, der die nette Oper „Mister Parsifal“ geschrieben hat.“